



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

255 (8.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262920)



seiner Abwesenheit eine denkbar günstige ist. Wer sich in den letzten Tagen auf diesem „internationalen Forum“ blamiert hat, das braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden!

Deutschland ist wieder ein aktiver Faktor der internationalen Politik geworden.

Das beweisen nicht nur die unbestreitbaren außenpolitischen Erfolge der Regierung Hitler, das beweist auch die Revue im Ausland oder der gemachte Zynismus, wie er durch den Zeitungsfall der „Neuen Zürcher Zeitung“ zum Ausdruck kommt.

Das Ausland glaubt gewisse Schwächen im Volkscharakter für antideutsche Zwecke auszunutzen zu können. Es irrt sich! Denn das deutsche Volk und seine Bewegung, die es führt, wird diese Hoffnungen gründlichst zu nichte machen.

Es ist so, daß man sich im Ausland denkbare unbehaglich fühlt in der Betrachtung deutscher Dinge. Man fühlt den einheitlichen Willen, die harte Führung und das Vertrauen des Volkes und nun glaubt man mit aller Macht eine Vertrauenskrise konstruieren zu müssen!

Zu allem glaubt man Anzeichen innerer Schwäche und schwindenden Vertrauens zu sehen. In allen diplomatischen Handlungen der Regierung will man zummindest „augenblickliche Verlegenheiten“ erkennen.

die Sorge um den status quo der alten europäischen Kräfteverteilung

In der liberalen Presse aber wird dieses neue Deutschland immer wieder als Zuchtstau-Statat und geistiges Konzentrationslager hingestellt. In vielen ausländischen Kritiken und Kommentaren klingt immer wieder durch, daß das deutsche Volk von seiner Regierung und seiner Presse betrogen und belogen würde, daß man ihm gewisse Zusammenhänge verheimliche.

Die Schweizer Kollegen sind schlecht informiert. Sie lesen aus Gewohnheit immer noch die gleichgeschaltete liberale Presse in Deutschland, diejenige Presse, die heute aus naheliegenden Angstkämpfen zu gewissen Fragen überhaupt nicht Stellung zu nehmen wagt.

Die derzeitige außenpolitische Orientierung kann dem deutschen Volke getrost offenkundig werden. Die Berichte über die Genfer Sitzungen gibt man im übrigen am besten kommentarlos wieder, da sie so erst recht zu wirken vermögen.

Das außenpolitische Fazit dieser Woche ist trotz allen Dementis der tiefe britisch-französische Gegensatz. Auch die nahe liegende Bemerkung des Pariser „Temps“, daß sich nichts geändert habe in den dauernden Interessen Frankreichs und Englands täuscht nicht über die wahren Tatsachen hinweg.

Karl Goebel

Der englisch-französische Gegensatz

Die Schuld Frankreichs festgestellt

Der Erzbischof von Canterbury gegen die französische Haltung auf der Abrüstungskonferenz

London, 7. Juni. (Hb-Funk.) Der Erzbischof von Canterbury hat heute auf der Tagung der Synode seines Sprengels in einer Ansprache

die Haltung der französischen Regierung auf der Abrüstungskonferenz einer scharfen Kritik unterzogen.

Man sehe vor der Tatsache, daß aufrichtige und ernste Bemühungen mit einem bedauerlichen und kläglichen Mißerfolg in Genf geendet hätten. Der Erzbischof betonte ausdrücklich, daß er den französischen Invokationsängsten voll Rechnung trage.

Politischer Großkampf in England

Marxisten stören eine Faschistenversammlung in London

London, 8. Juni. (Hb-Funk.) Die zweite Massenversammlung der englischen Faschistenpartei des Sir Oswald Mosley fand am Donnerstagabend in der Messehalle im Londoner Stadtteil Olympia statt.

Bereits vor Beginn der Versammlung versuchten organisierte Marxisten die Teilnehmer am Betreten der Halle zu verhindern, die von zahlreichen Polizeibeamten zu Pferd und zu Fuß umgeben war.

Aus der Brotküche der Reaktion

Um die Gelder des „Hindenburg-Ausschusses“ — Staatssekretär Meißner als Zeuge im Gereke-Prozess

Berlin, 7. Juni. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Prozess gegen den früheren Arbeitsbeschaffungskommissar Dr. Gereke wurde über den Anlagekomplex „Hindenburg-Ausschuss“ am Donnerstag auch der Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Otto Meißner, als Zeuge abgehört.

Zeuge Meißner: Davon habe ich nichts gewußt. Wohl aber hatte ich Kenntnis von der Absicht der Gründung einer Zeitung. Während des ersten und zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl wurde wiederholt davon gesprochen.

das es notwendig sei, eine überparteiliche nationale Zeitung zu gründen. An diesen Besprechungen, die hauptsächlich im Herrenklub stattfanden, nahmen außer Dr. Gereke auch Oberst von Hindenburg, Herr von Reuß, Dr. Regenbaur, Freiherr von Gleichen und ich selbst teil.

Die Terrorgruppen der KPD

So arbeiteten die Geheimorganisationen der kommunistischen Arbeitermörder Befehle mit Geheimzeichen - Die Donnerstag-Auslagen im Prozeß Anlauf-Lenk

Berlin, 7. Juni. In der Donnerstag-Verhandlung wurde die Vernehmung der Angeklagten abgeschlossen. Die Angeklagten Rudolf Konrad, Walter Sasse und die wegen Begünstigung angeklagte Ehefrau des Angeklagten Walter beskriffen die ihnen zur Last gelegte Tat.

Erklärungen, die man aus Deutschland höre. (H)

Aber, so fuhr der Erzbischof fort, meiner Meinung nach wäre es gerade wirkliche Staatskunst zu erkennen, daß die einzig wirkliche Gefahr für Frankreich in der Verengung der Feindschaft mit Deutschland bestehen würde.

Wenn Frankreich die vernünftigsten Vorschläge, die Deutschland unterbreitet, verächtlich verwirft, dann wird dieses Gefahrenmoment freilich in verstärktem Maße fortbestehen.

Seiner Meinung liegt auf der Hand, was der beste Weg ist, um ein solches Risiko zu vermeiden, nämlich: Alles Denkbare zu tun, um Deutschland an dem zu hindern, was es zweifellos tun wird, wenn die Abrüstung scheitert, nämlich aufzuräumen! Sicherlich ist es besser, daß die deutsche Forderung nach Wiederaufrichtung in vernünftigen Grenzen gehalten wird.

Fenster des Glasdaches durch Steinwürfe von außen zertrümmert. Mosley wandte sich aufs schärfste gegen die Störungsmethoden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Mosley gegen die Vorkämpfer des russischen Außenministers Litwinow. England solle sich nicht dafür hergeben, die russische Grenze zu schützen.

Die Versammlung konnte schließlich ohne Störung zu Ende geführt werden.

der Frage der Finanzierung ein. Dr. Gereke erklärte sich als einziger bereit, Gelder zur Verfügung zu stellen, und nannte dabei die Summe von 30000 RM. Später hörte ich davon, daß dieser Betrag auf 100000 Reichsmark erhöht werden sollte.

Im Juni 1932 wurde der Plan dann endgültig begraben, weil die Versuche, andere Geldgeber zu gewinnen — die Durchführung des Projektes erforderte 500000 RM — scheiterten.

Vorsitzender: Auch Herr v. Schleier soll bei der Angelegenheit beteiligt gewesen sein?

Zeuge Meißner: Herr von Schleier hat an den Besprechungen nicht teilgenommen. Er hatte während seiner Kanzlerschaft eine ähnliche Idee, die aber mit dem Plan Dr. Gerekes nichts zu tun hatte.

Vorsitzender: Dr. Gereke behauptet, er könne über die Dinge keine resloße Auskunft geben, weil er durch ein Ehrenwort gebunden sei.

Zeuge Meißner: Mir ist von einer solchen ehrenwörtlichen Bindung nichts bekannt.

„Demonstrationzüge zu schützen“ und die Wache für das Liebnrecht-Haus zu stellen.

Er, Schünke, wisse überhaupt nicht, weshalb er auf der Anklagebank stehe.

Denn er sei weder am Samstag noch am Sonntag auf dem Hilowplatz gewesen. Von den Vorvernehmungen habe er erst am Montag aus den Zeitungen erfahren. Der Angeklagte Woll erklärte aber auf Befragen des Vorsitzenden, daß er den Schünke am Sonntag gegen 4 Uhr

nachmittags an einer dortigen Straßenecke gesehen habe. Schünke widerspricht den Angaben Wolls.

Die Vernehmung des Angeklagten Zachow gibt wiederum einen Einblick in die geheimen Methoden der kommunistischen Partei.

Zachow war als 17jähriger dem kommunistischen Sportverein „Fichte“ beigetreten und später Mitglied der „Terrorgruppe Becker“ geworden. Es stellte sich heraus, daß alle Führer ihre Befehle mit Geheimzeichen versehen.

So unterschrieb u. a. Becker mit „GD“ und Bröde mit „AC“.

Zachow gehörte am 9. August auch zu den Deckungsgruppen des Ordnerdienstes. Er will aber nichts von der Ermordung der Polizeihauptleute gesehen haben. Er wurde bei der Schießerei verwundet und später auf der Festungswache verhaftet. Nach seiner Anklage beschuldete ihn wenige Tage nach seiner Festnahme ein Rechtsanwalt der KPD im Untersuchungsgefängnis und erteilte ihm genaue Anweisungen für seine Aussagen.

Dadurch gelang es Zachow, nach wenigen Tagen wieder entlassen zu werden, ohne daß ein Verfahren gegen ihn in Gang kam. Der Angeklagte Berner, der 1930 der KPD beigetreten und 1931 Führer der Gruppe VI des „Ordnerdienstes“ war, beteuerte, daß der Angeklagte Bröde, der Ordner des Liebnrechtshauses, bei militärischen Ausmärschen den Befehl führte. Bereits am Tage vor der Tat habe er, Berner, von Bröde durch einen Kurier den Befehl erhalten gehabt, sich am Abend an einer Straßenecke beim Liebnrechtshaus aufzuhalten. Von hier sei er jedoch wieder nach Hause geschickt worden.

Für Freitag sind die ersten 20 Zeugen geladen worden.

So handeln Nationalsozialisten!

Preussische Kriminalpolizei listet 25 000 RM für das Winterhilfswerk

Berlin, 7. Juni. Für die Auffklärung des Eisenbahnattentats bei Jüterbog vom 8. August 1931 — dessen nähere Umstände noch bekannt sein dürften — hatten der Reichsbahnverwaltungsminister und die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Belohnung von insgesamt 100000 RM ausgesetzt, die jetzt zur Verteilung gekommen ist. Mit den Ermittlungen waren Beamte der Berliner Kriminalpolizei betraut.

Die Kriminalpolizei hat den gesamten Betrag dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ überwiesen

und damit ein Beispiel deutscher Weanteneinstellung, Verussauffassung und nationalsozialistischer Volkverbundenheit gegeben.

Table with subscription information: Hauptvertriebsstelle: Dr. Wilhelm Rattermann, Chef vom Dienst: Wilhelm Kahl. Preussische Kriminalpolizei listet 25 000 RM für das Winterhilfswerk. Berliner Kriminalpolizei hat den gesamten Betrag dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes“ überwiesen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.

# Dimitroff schürt in Oesterreich

## „Bolschewistische Ratschläge“ für die Wiener Proleten / Moskau wühlt weiter

(Drahtbericht unseres Berliner Schriftstellers)  
 Berlin, 8. Juni. Nachdem sich der aus Deutschland abgeschobene bulgarische Anarchist Dimitroff allem Anschein nach von den ihm zu Ehren veranstalteten Empfängen in Moskau erholt hat, ist er wieder mit aller Energie an seiner internationalen Böhlerarbeit. Seine erste Aktion gilt dem österreichischen „Bürgerkriegs-Schauplatz“, von dem man sich schon in offenkundiger Weise „sehr gute Erfolge“ verspricht — vorausgesetzt, daß die roten Kampftruppen des Schutzbundes sich zu „echtem bolschewistischen Handeln“ entschließen.  
 Hierzu gibt Dimitroff soeben eine Fülle von einschlägigen

reichliche Proletariat endlich das erhalten, was ihm zum Sieg seines heldenhaften Kampfes fehlte, eine mächtige bolschewistische Partei! Wie aus diesen „bolschewistischen Ratschlägen“ des Herrn Gregori Dimitroff hervorgeht, scheint er von Moskau aus höchste Betriedsamkeit zu empfangen. An Mitteln hierzu dürfte es ihm ja als Mitglied des „Exekutiv-Komitees der 3. Internationale“ nicht fehlen. Man wird gut tun, die politische Brandstifterarbeit dieses Mannes im Auge zu behalten.

Bei seiner Ankunft in Moskau wurde er bekanntlich mit allen Ehren empfangen. In der Weltpresse erschienen Bilder, die ihn inmitten der höchsten Exponenten des russischen Staates an der Spitze Stalins zeigten, so daß also der Beweis erbracht ist, daß er sein Spiel nicht auf eigene Faust treibt. Es dürfte für die, die in jüngster Zeit allzu laut nach der unantastbaren Unabhängigkeit Oesterreichs riefen, nicht uninteressant sein, daß sich Herr

Dimitroff, der sich auch bei ihnen einiger Verehrung erfreuen durfte, zuerst mit Oesterreich als dem ersten Lande, von dem sich Moskau etwas zu versprechen scheint, beschäftigt.

### Die Verhaftungen von Nationalsozialisten in Oesterreich gehen weiter

Wien, 8. Juni. (H-V-Junt.) Am Donnerstag waren in Oesterreich wieder mehrere Sprengstoffanschläge zu verzeichnen. Im Zusammenhang damit wurde eine größere Anzahl von Nationalsozialisten festgenommen und in das Konzentrationslager Mollersdorf überführt. Hierzu ist zu bemerken, daß außer in einem Fall der Täter ermittelt werden konnte. Auch in dem einen Fall scheint die Täterschaft des Verhafteten — nach einer amtlichen Meldung soll es sich um einen Nationalsozialisten handeln — nicht eindeutig festzustellen sein.

### Reichspräsident von Hindenburg begrüßt den Rotkreuztag

Berlin, 8. Juni. Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes hat Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Rotkreuztag, der am nächsten Sonntag, 10. Juni, überall im Reich begangen wird und mit einer Sammlung zugunsten der legendären Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes verbunden ist, die folgenden Begrüßungsworte gewidmet:

„Als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes begrüße ich den Rotkreuztag 1934 mit meinen herzlichsten Wünschen. Die Liebesarbeit des Deutschen Roten Kreuzes hat in den langen Jahren seines Wirkens Tausenden unserer Volksgenossen im In- und Ausland Hilfe gebracht und viele Sorgen gelindert. Möge der heutige Tag erneut den Geist der Volkverbundenheit und Opferwilligkeit der Deutschen befeuern und dem Roten Kreuz die Mittel bringen, die es für seine weitere Arbeit braucht.“

gez. von Hindenburg.“

### Der Führer dankt Vizekanzler von Papen

Berlin, 8. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler richtete an den Vizekanzler folgendes Schreiben:

„Endlich ist die Freisetzung des Abstimmungs-termins für das Saargebiet erfolgt. Aus diesem Anlaß muß ich Ihnen, Herr von Papen, als dem von mir mit der Wahrnehmung der Saarinteressen Beauftragten, den aufrichtigsten Dank aussprechen. Die aufopferungsvolle und unermüdete Arbeit, mit der Sie für die Rückkehr dieses Gebietes in das deutsche Vaterland kämpften, hat für alle Deutschen und damit auch für Sie den schönsten Lohn erhalten. Mit dem Ausdruck des Vertrauens und des Dankes Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler.“

### Die Krise in Belgien

Vor einer Wiederbetragung de Broqueville

Brüssel, 7. Juni. Der König empfing am Donnerstagabend den Ministerpräsidenten Graf de Broqueville zum Vortrag über die politische Lage. In der etwa einstündigen Besprechung unterhielt sich der König, wie halbamtlich verlautet, eingehend mit dem Grafen über die Folgerungen, die aus den gestrigen Abstimmungen der Kammer zu ziehen sind. Der König wird freitagsvormittag noch einige Ministler empfangen. Es entspricht aber offenbar dem Wunsch des Königs, die Besprechungen nicht länger auszuweiten und die Krise möglichst rasch zu beenden, denn er hat bereits heute abend den Grafen Broqueville aufgefordert, schon am Freitag um 12 Uhr noch mal bei ihm vorzusprechen. Es besteht der Eindruck, daß der bisherige Ministerpräsident abermals, und zwar bereits morgen, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird.

### Die „Tscheljuskin“-Mannschaft in Wladivostok gelandet

Moskau, 7. Juni. (H-V-Junt.) Alle geretteten „Tscheljuskin“-Leute und die Piloten, die bei ihrer Rettung mitgewirkt hatten, sind mit dem Dampfer „Sokolnik“ in Wladivostok eingetroffen. Die ganze Stadt prangt im Flaggenschmuck.

# Trauer um die Toten von Buggingen

Karlsruhe, 7. Juni. (H-V-Junt.) Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat Ministerpräsident Köhler folgendes angeordnet: Aus Anlaß der Trauerkundgebung für die Toten von Buggingen tritt am Montag, 11. Juni, vormittags 11 Uhr, eine allgemeine Arbeits- und Verkehrsruhe, mit Ausnahme des Jungverkehrs der Reichsbahn, von einer Minute ein.

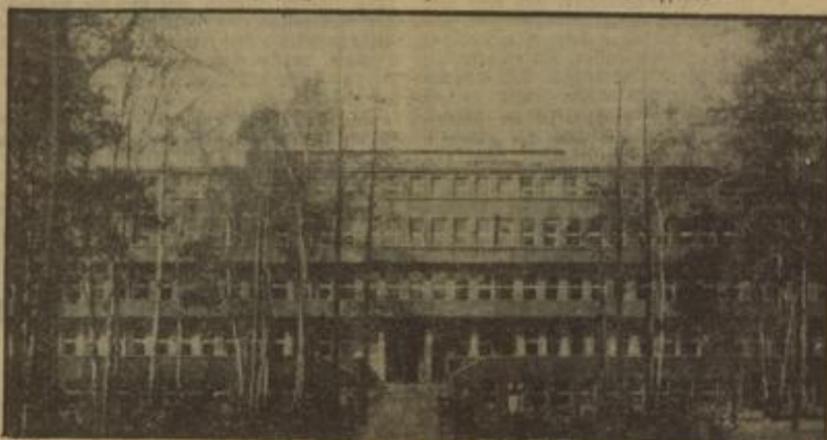
Welterhin hat der Kultusminister angeordnet, daß in den Schulen Punkt 11 Uhr eine kurze Ruhepause eintritt, und im Anschluß daran die Schüler auf die Schwere des Unglücks in Buggingen hingewiesen werden. Ferner wird von den Törmen des Landes mit Beginn der Trauerfeier ein Trauergeleit von einer Birettkonde einsetzen.

### Verbot aller Luftbarkeiten am Montag, 11. Juni 1934

Karlsruhe, 7. Juni. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Montag, 11. Juni 1934, dem Tage der Trauerfeier zum Gedächtnis der Bugginger Arbeitsopfer, sind alle Tanzveranstaltungen und sonstigen Luftbarkeiten auf Anordnung des Ministers des Innern untersagt. Erste Musik und Theaterstücke ernstes Inhalts bleiben gestattet.

### Das Rudolf-Hefz-Krankenhaus in Dresden eröffnet



Mit einer würdigen Feier wurde soeben das zum Forschungs- und Lehrinstitut ausgebaut Städtischen Krankenhaus in Dresden, das jetzt den Namen Rudolf-Hefz-Krankenhaus trägt, eingeweiht. Dieser ärztlichen Forschungsanstalt für natürliche Heilweise, in der die ständige Fortbildung von mehr als 30 Ärzten durchgeführt werden soll, ist ein Mutterhaus der braunen Schwestern angeschlossen.

Anweisungen zum österreichischen Bürgerkrieg, die er in einer in Prag gedruckten Schrift zusammengefaßt hat — unter dem Titel: „Brief an die österreichischen Arbeiter“.

Der Inhalt dieser Schrift ist überaus aufschlußreich, da aus ihr erneut hervorgeht, wie sämtliche roten Aufstandspläne für alle Länder in Moskau geschmiebelt werden. Dimitroff geht in seiner Schrift (die übrigens in einem sehr handlichen Schmutzformat verfaßt ist) eingangs mit den Führern der österreichischen Sozialdemokratie scharf ins Gericht, die sich bei dem „heldenhaften Aufstand“ des Schutzbundes im Februar d. J. gebrückt hatten und z. B. Fritz Adler, der Sekretär der 2. Internationale, der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, in jenen Kampfjahren erklärt hätte,

er könne sich leider an dem Kampfe mit der Waffe in der Hand nicht beteiligen, „da er von laufenden Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen sei...“

„Kann man mit solchen Deserteuren in den Kampf ziehen, Genossen?“ — so fragt Dimitroff die roten Genossen Oesterreichs in seiner Schrift, um dann wörtlich fortzufahren: „Die Hauptschwäche des Februarkampfes der österreichischen Arbeiter bestand darin, daß sie infolge des verderblichen Einflusses der Sozialdemokratie nicht begriffen, daß es nicht genügt, sich gegen den Ueberfall zu verteidigen, sondern daß sie ihren bewaffneten Widerstand auch in einen Kampf zum Sturz der Bourgeoisie und zur Machteroberung durch das Proletariat verwandeln müssen. Der bewaffnete Widerstand des österreichischen Proletariats schlug nicht in einen wirklichen bewaffneten Aufstand um. Darin bestand der Hauptfehler! Dimitroff, der es des weiteren überaus beklagt, daß die österreichischen Klassenkämpfer ihren Aufstand nicht auf „revolutionäre bolschewistische Art“ durchgeführt haben, fährt dann wörtlich fort: „Nur wenn die österreichischen Arbeiter sich den Kampf um eine Sowjetmacht zum Ziel gesetzt hätten, hätten sie ihre bewaffnete Aktion in einen wirklichen bewaffneten Aufstand verwandeln können!“ Denn „Nur unter dem Banner von Marx — Engels — Lenin — Stalin (!) werden neue bolschewistische Führer entstehen und wird das öster-

was ganz anderes als ein aus dem Innern Afrikas herangeführter Kriegsflave ist. Immerhin, der Schwarze ist hier dem Weißen gleichgestellt, ihm oft sogar übergeordnet worden, und so etwas schlägt Wellen. Die Evolution der schwarzen Rasse bleibt nicht auf Kontinenten, geschweige denn Länder beschränkt. Durch die Gleichstellung muß der Gedanke der Gleichberechtigung geächtet werden, und daraus entsteht der Kampf um diese Gleichberechtigung. Das hat Strömungen ausgelöst, die nicht wieder einzudämmen sind. Wenn aber Widen aus dem Innern Afrikas derartige Rechte über Weiße eingeräumt werden, dann kann man sich nicht wundern, wenn eine neue Erkenntnis über sie kommt, deren Auswirkung auf die ganze Welt nicht ausbleiben kann.

In den Vereinigten Staaten liegen die Dinge ähnlich. Auch die amerikanische Union stellte im Kriege farbige Truppenteile auf, der Schwarze stand neben dem Weißen im Schützengraben, sie waren ja beide amerikanische Bürger, hatten — auf dem Papier wenigstens — gleiche Rechte und daher auch gleiche Pflichten. Die schwarzen Amerikaner trafen sich mit ihren Rassegenossen aus Afrika, die in der französischen Armee dienten im gemeinsamen Kampf „für die Zivilisation“ gegen ein weißes Volk!

In USA kamen aber noch wirtschaftliche Momente hinzu, die die Gleichstellung von Schwarz und Weiß begünstigten. Der Industrie, bis zum Kriege nur schwach von Schwarzen bewohnte Norden brauchte wegen seiner Expansion und später wegen Abgabe gelernter Ar-

beiter an die Armee Arbeitskräfte. Das war der große Moment für die Reger; ihre Abwanderung vom Süden nach dem Norden begann und hat seitdem nicht mehr aufgehört. Sie dürfte noch weiteren Antriebs durch die neuerdings verfügbare Produktionsbeschränkung in der Landwirtschaft erhalten. Dies um so mehr, als die Stellung des Negers in den Südstaaten eine ganz andere als im Norden ist. Im Süden hat er trotz des Bürgerkrieges noch eine niedere Stellung in der Volksgemeinschaft, die Leibeigenschaft ist häufig nur auf dem Papier aufgehoben, sein Wahlrecht ruht in der Praxis so gut wie ganz, in den Transportmitteln sind besondere Abteilungen für die Reger vorgegeben. Er ist zu unselbständig und zu wenig regsam, um die ihm zugesicherten Rechte auch für sich in Anspruch zu nehmen. Das alles ist im Norden des Landes anders. Auch dieser Unterschied wirkt, nachdem die Süd-Nord-Bewegung in Gang gekommen war, weiterhin anziehend.

Man schätzt die schwarze Abwanderung vom Süden nach dem Norden seit 1915 auf über 1 1/2 Millionen.

Auch die Einwanderungsbeschränkungen haben hier einen bedeutenden Einfluß gehabt. Früher standen der Industrie intelligente Arbeiter aus den weißen Ländern zur Genüge zur Verfügung, jetzt wurden sie knapp, und damit rückte der Reger in so manche freie Stelle ein, die bisher nur von einem Weißen besetzt war. Damit änderten sich aber auch die Ansichten über den Reger in der weißen Bevölkerung. Früher wurde er als außerhalb des amerikanischen Lebens stehend betrachtet, er war nur geduldet, man mußte ihn hinnehmen, weil er

nun einmal da war. Jetzt wurde er wertvoll, gesucht. Sein Lebensstandard hob sich. Schulbildung und Gesundheitspflege besserten sich, die Sterbefälle gingen zurück, von 1911—1922 allein um 42 Prozent. Um so reicher wurde der Reger. Sei ständig abnehmender Geburtenzahl unter den Weißen stieg diese bei der schwarzen Bevölkerung. 1930 betrug die Geburtenrate unter den Weißen 18,7, bei den Farbigen 20,7 pro 1000, wobei vom Standpunkt der Rassenreinheit noch offen bleibt, was man unter farbige versteht. Die sogenannten „weißen Reger“ sind in dieser Beziehung ein großes Problem.

Und schließlich noch ein nicht zu unterschätzendes Moment.

Von Moskau aus wird unter der farbigen Weltbevölkerung eine lebhafte Propaganda betrieben.

Ob dagegen seitens der Regierung in Washington eingeschritten werden wird, erscheint zur Zeit fraglich, denn man will sich den guten Kunden Rußland nicht verknüpfen.

Was Wunder, wenn das Solidaritätsgefühl und das Selbstbewußtsein des Negers sich dauernd stärkt, sein Rassenstolz wächst. Schon öffnen sich dem Reger Wege in Berufe, die bisher der weißen Rasse vorbehalten waren: Schwarze Ärzte, Rechtsanwälte, Richter, Bankiers, Dichter, Schriftsteller, Kongreßmitglieder werden immer zahlreicher in USA. Und die freien Berufe zählen nicht nur Schwarze zu ihren Kunden. Es hat hier eine Entwicklung eingesetzt, die nicht mehr aufzuhalten sein wird, und die gerade auf die Hart mit Schwarzen durchgeführten weißen Völkern, Frankreich und USA, ihre Auswirkung in Zukunft nicht verhehlen wird.

### Morgendämmerung in Schwarz

(Von unserem amerikanischen Vertreter)  
 Durch die schwarze Weltbevölkerung geht ein Sehen und Ahnen. Ist ein neues Zeitalter ihrer Entwicklung angebrochen? Im Weltkrieg fing es an, als Frankreich farbige in großen Mengen gegen Weiße ins Feld führte, dann kam die Rheinlandbesetzung durch schwarze Truppen nach dem bekannnten Wort des Generals Nordaca, der 1918 kommandierender General in Wiesbaden war:

„Man muß Deutschland mit Marokkanern und Marokko mit Deutschen in Schwach halten.“ Man gedenke der Uebergriffe der Farbigen während der Rheinlandbesetzung — 65 vorfähliche Morde, 65 Mißhandlungen und Ueberfälle, 170 Sittlichkeitsverbrechen, die aktenmäßig festgelegt sind, die Tausende, die aus Schamgefühl keine Anzeige erstattet haben, sind natürlich nicht gezählt; die meisten dieser Fälle ungeführt. Und mehr noch, farbige nahmen an Gerichtsverhandlungen gegen Weiße teil. Und heute können farbige das französische Bürgerrecht erhalten, sich in Frankreich ansiedeln, aktive französische Offiziere werden.

Woodrow Wilson schreibt in seinen Memoiren: „Die Vereinigten Staaten sollten es als Recht der Zivilisation verlangen, daß nicht Millionen wilder Völkerschaften ausgebildet werden, um an möglichen künftigen Kriegen zwischen zivilisierten Nationen teilzunehmen.“ Welleicht ist der Amerikaner besonders besorgt, die Gefahr zu erkennen. Er kennt sie aus seiner eigenen Heimat, obgleich der amerikanische Reger natürlich er-

Das tägliche Brot für die Zähne **BIOX-ULTRA** die schäumende Sauerstoff-ZAHNPASTA Sie ist mild, spritzt nicht und wird nie hart.

# Grenzland Baden im Aufbau

## Schutz vor Hochwasser — Hunderte Familien erhalten eine neue Erwerbsquelle — 100 000 Mark Volksvermögen bleiben jährlich erhalten

(Von unserem ED-Sonderberichterstatter)

Dinglingen, Anfang Juni.

Rhein und Neckar umströmen in der Stadt Mannheim die Pfälzer Insel. Drei-hundert Hektar landwirtschaftlich genutzte Gelände sind den Ueberflutungen durch Hochwasser ausgesetzt, und jährlich wurde die Ernte von etwa 50 Hektar vernichtet.

Durch den freiwilligen Arbeitsdienst wird nun ein neuer Hochwasserdamm errichtet und der schon bestehende Sommerdamm verstärkt. Durch diese Maßnahme werden 300 Hektar Kulturboden vor Ueberflutungen geschützt. Im nächsten Jahre schon werden auf diesem Siedlungsgebiete

300 Familien eine neue Erwerbsquelle gefunden haben.

Borbei an der schier endlosen Zahl von Rippieren und an langen Feldbahngleisen entlang fahren wir in Richtung Heidelberg weiter und berühren die Baustelle der Reichsautobahn Gomburg—Frankfurt—Basel. In drei Schichten wird Tag und Nacht Boden ausgedoben, werden Loren gefüllt, Tag und Nacht pfeifen die Feldbahnlokomotiven und klingen die Ketten der Sandbagger. Hunderte von Rosslandarbeitern winken uns von ihrer Arbeitsstätte aus zu.

Vor der Stadt Heidelberg liegt Sandshausheim. Aus nicht sehr wertvollem Ackerland wurde

durch die Anlage einer großen, weitverzweigten Ruhwasserleitung ein sehr hochwertiger Gemüselandboden gewonnen.

Die fruchtbar durch diese Ruhwasseranlage der Boden geworden ist, geht daraus hervor, daß heute zu einer Ackerfrucht eine Fläche von 90 Ar genügt.

Mit dem Kraftwagen geht es weiter durch das schöne Land auf der Schwarzwaldhöhenstraße. Borbei an dem Segelfliegerlager Hornisgrunde und dann wieder über Offenbach ins flache Land hinein.

Westlich von Lahr-Dinglingen bis zum Rhein hinunter herrscht große Bauattività. Mauerlärm, Sägenlärm, Baumaschinenlärm, Kräftengeräusche regen in die Luft, und an die 1000 Mann arbeiten fleißig mit Spaten und Spaten. Zweck dieser Arbeit ist die Herstellung eines Kanals, der die Hochwasser der Schutter in Dinglingen abfangen und in gerader Richtung auf kürzestem Wege nach Westen dem Rhein zuführen soll.

Nützlich wird dieser Flutkanal, weil sich das Bett der Schutter im Laufe der Zeit so gestaltet hat, daß es nicht mehr in der Lage ist, die von Zeit zu Zeit anfallende Hochwassermenge abzuführen. Die Schutter tritt bei Lahr aus den Schwarzwaldbergen heraus. Sie wendet sich hier scharf nach Norden, um nach einem Lauf in der Rheinebene von rund 30 Kilometer Länge bei Rehl in die Rinne und mit dieser dann in den Rhein zu münden. In der Rheinebene ist das Flußbett naturgemäß bedeutend geringer als im Gebirge. Damit ist die Wassergeschwindigkeit und auch die Schleppkraft des Wassers stark herabgemindert. Das aus dem Gebirge mitgebrachte Geschiebmaterial wird abgesetzt, darunter auch große Mengen feinen Schluffs. Das Bett verengt sich infolgedessen, die Sohle des Flußes erhöht sich, so daß der normale

Schuttungspegel meterhoch über dem anstehenden Kulturgelände

liegt. Die Folge dieses Naturvorganges ist eine ständig fortschreitende Verschlechterung der Anbauverhältnisse, so daß der Fluß bei jeder Anschwellung über seine Ufer tritt und nach beiden Seiten hin das anstehende Kulturgelände überschwemmt.

Dieses Gelände, das muldenartig vertieft ist, und als Untergrund eine dicke Lehmschicht hat, kann wegen dieser Beschaffenheit und der Höhenlage des Schutterbettes nach Ablauf des Hochwassers sein Ueberflutungswasser nicht mehr in die Schutter zurückgeben.

Die Ueberflutung bleibt auf lange Dauer bestehen und verursacht jedesmal sehr beträch-

lichen landwirtschaftlichen Schaden, von dem 16 Gemarkungen betroffen werden.

Die gesamte überflutete Fläche beträgt rund 4400 Hektar.

Sie umfaßt Gelände aller Art: Ortsumfere, Acker, Wiesen und Wald. Der jeweilige Schaden eines Hochwassers kann nach wiederholten Feststellungen auf etwa 100 000 RM bemessen werden, was beweist, daß hier eine dringliche und dankbare Kulturaufgabe vorliegt.

Um diese 4400 Hektar besten Landes zu retten, wird ein Flutkanal gebaut, der in Dinglingen vor der alten Schutter abzweigt. Ein Schleusenwerk ermöglicht hier eine Verteilung des Wassers in der Art, daß dem alten Schutterlauf die normale Wassermenge bis zur Größe von zehn Kubikmeter in der Sekunde zugewiesen wird. Bei Anschwellungen über dieses Maß hinaus tritt der Flutkanal in Tätigkeit, der eine Hochwassermenge bis zu 80 Kubikmeter in der Sekunde mit Sicherheit abführen kann.

Der Kanal führt in gestreckter Richtung nach Westen und mündet in einen Altrheinarm. Er hat eine Länge von sieben Kubikmeter und eine Sohlbreite von zehn Meter.

15 größere Brücken sind zur Ueberführung der Straßen nötig.

Außer den Rosslandarbeitern ist der freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt. 800 Mann, darunter viele Studenten aus allen Teilen Deutschlands, arbeiten in drei Schichten an der Befreiung eines großen, dichtbewaldeten und sehr fruchtbaren Landstriches von der verberblichen Hochwasserplage.

Wir stehen am Ufer des Rheinstromes. Auf der gegenüberliegenden Seite ragt, soweit das Auge reicht, alle hundert Meter ein Betonturm, aus dem französische Geschützläufe nach Osten blicken. Zu unserer Rechten arbeiten die braungebrannten Jungen des freiwilligen Arbeitsdienstes und verkörpern damit den Willen ihres Volkes zu Arbeit und Frieden.

## In der Stunde höchster Not eine echte deutsche Tat!

### Ein Volkshing auf dem Heiligenberg vor 15 Jahren

Heidelberg. Am 19. Juni 1919 versammelten sich auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, da wo heute die Löhnhütte erhebt, zahlreiche Bürger und Studenten Heidelbergs zu einer Kundgebung deutschen Lebenswillens gegen Unterdrückung durch äußere und innere Feinde. Es wurde folgende Entschloßung gefaßt:

1. Angesichts des drohenden Vormarsches der Feinde erklären wir, daß wir eher bereit sind, die Waffen und Bedrückungen auf uns zu nehmen als einen Frieden anzuerkennen, der das gesamte Deutsche Volk für unabsehbare Zeiten in das Joch der Kapitalisten der Ententemächte schickt. Wir erheben Einspruch gegen den Versuch, einem uns aufgezwungenen Gewaltfrieden eine Reichsform zu geben.

2. Es ist wohl anzunehmen, daß nach dem Einmarsch sich verräterische Elemente zur Geltung zu bringen versuchen werden, welche den Feinden Helferdienste leisten, um weitere Gebiete vom Reiche abzusprennen. Wir geloben Treue zum Reiche und Nachdenken, die es wagen, in diesem Sinne ihr Haupt zu erheben.

3. Der Krieg ist für uns verloren gegangen, weil der hohe Schwung, die freie Erhebung zur Pflichterfüllung und zu der erwiderten Idee des Vaterlandes durch die Herrschaft materialistischer und kapitalistischer Vagabunden und Gesinnungen erstickt wurden. Dieser elende Geist des Materialismus und

der Profitsucht herrscht selbst an den Hochschulen, wo ideale und nationale Gesinnung maßgebend sein sollte. Wir werden mit Einsetzung aller unserer Kräfte diesen Geist niederzuringen versuchen, um Deutschland einer neuen Zeit entgegenzuführen.

4. Aus unserem armen deutschen Volke lastet heute die Herrschaft der Juden. Sie haben uns mit ihrer vaterlandslosen, internationalen Börsenverbindung verraten, sie haben den Bücher- und Schleißhandel in Schwung gebracht, sich in überwiegender Anzahl in den Kriegsgesellschaften aufgehalten und die Gewinne an sich gerissen, während die Deutschen draußen ihr Leben einsetzten. In ihren Händen ist fast das gesamte deutsche Zeitungswesen (Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung, Wlstein, Wost). Sie sind die Ausbeuter der Revolution, die uns den Sklavenfrieden bringen wird. Wir verlangen von einer Regierung, welche Gefolgschaft beansprucht, daß sie uns hilft, das Joch des Akzidentums abzuschütteln.

In der Stunde höchster Not, wo der Feind nach vier schweren Kriegsjahren in unser Land weiter vorzudringen droht, geloben wir, in deutscher Gesinnung uns einander treu zu helfen, mögen auch die Bedrückungen und Lasten noch so groß werden. Wir geben durch die Hindernisse der Stunde der Befreiung hoffnungsvoll entgegen.

## Raubüberfall auf ein Gastwirtshepaar

Waffenweiler (Breisgau). In der Nacht zum Mittwoch wurde hier auf die Gastwirtshepaare Schulte, die das Gasthaus „zur Stube“ bewirtschaften, ein schwerer Raubüberfall verübt. Am Dienstagabend hatte sich ein Mann eingelagert. In der Nacht kamen zwei weitere Besucher, die sich mit einem Zagamer-Auto von Freiburg nach Waffenweiler fahren ließen, in das Dorf und flogen durch ein Fenster in das Gasthaus ein. Zusammen mit ihrem dritten Komplizen überfielen sie die Eheleute Schulte und verletzten die wehrlosen Menschen durch Schläge mit einem harten Gegenstand. Die Täter hatten vorher die Telefonleitung durchschnitten. Der Ehefrau gelang es jedoch, sich zu befreien und die Nachbarschaft durch Hilferufe zu alarmieren. Die Täter flüchteten in die Rebberge. Die Gendarmerie aus Staufen und das Ueberfallkommando von Freiburg nahmen die Verfolgung auf, die zunächst erfolglos blieb. Am Mittwoch früh konnte dann die Kriminalpolizei die drei Verurteilten, die aus Freiburg stammen, in ihrer Wohnung verhaften.

Ein zweites Heidelberger Korps aufgelöst

Heidelberg. Mit dem 5. Juni hat sich, wie die Pressestelle der Heidelberger Studentenchaft mitteilt, das Korps „Guelphalia“ Heidelberg suspendiert. Damit ist innerhalb der letzten acht Tagen bereits das zweite Heidelberger Korps aufgelöst. Bekanntlich wurde das Heidelberger Korps „Vandalia“ am 1. Juni verboten.

Ministerpräsident Göring spricht in Karlsruhe

Karlsruhe. Wie die Kreisleitung der NSDAP mitteilt, wird am Freitag, 15. Juni, in der neuerbauten Karlsruher Markthalle Pg. Hermann Göring, Ministerpräsident von Preußen, sprechen.

Ein betrügerischer Heilpraktiker zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Waldshut. Nach fast zweiseitiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut den Naturheilkundigen F. Osberger zu zwei Jahren Gefängnis, 200 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Osberger hatte Inzerate erscheinen lassen, in denen er ankündigte, daß er Blinde, Lahme und chronische Leiden mit Sicherheit heilen könne. Es melben sich bei ihm zahlreiche Leute, und ließen sich von ihm „behandeln“. Der Angeklagte arbeitete mit einem Hochfrequenzapparat, dessen Elektrode mit sog. Radiumerde angefüllt war, die aber gar nicht radiumhaltig war. Trotzdem machte der Angeklagte seinen Patienten vor, daß er die Leiden durch Radiumbestrahlungen heilen werde. Die so von ihm behandelten Patienten mußten Honorare von 150 bis 300 RM bezahlen. Während der Angeklagte jede Betrugsabsicht bestritt, hielt ihn das Gericht im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu obengenannter Strafe.

Der Tod schlug zu

Der Tod auf dem Felde aufgefunden wurde heute vormittag der Landwirt und Kartonnager Christian Friebe. Der fleißige und angesehene Mann, der im Alter von 65 Jahren hand, ist mitten in der Arbeit einem Herzschlag erlegen.

## Pfalz

Verurtekte Riesmacher

Landau. Das Schöffengericht verurteilte die 1877 geborene Ehefrau Johanna Lebensbaur aus Wörzheim, die in ihrer Straußwirtschaft einem Gast gegenüber äußerte, sie wolle Gott dankbar, wenn die Franzosen noch da wären und damit ausdrückte, daß ihr die Franzosenherrschaft lieber wäre als die Herrschaft des nationalsozialistischen Staates, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die gleiche Strafe erhielt der 1889 geborene Karl Schiff aus Rodbrach bei Landau, der in einer Wirtschaft behauptete, die deutschen Arbeiter seien früher besser daran gewesen als heute.

Der Zufall ließ seine Lieb' erkalten

Landau. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 1900 geborene Karl Voo aus Landau wegen gefährlicher Körperverletzung und Verdröhung zu verantworten. Als ihm seine Gattin bei einem verheirateten Heimkommen Vorbereitungen machte, nahm er eine brennende Petroleumlampe und warf sie seiner Gattin ins Gesicht. Die Frau, die im Bett lag, erlitt dabei Verletzungen, und die Lampe ging in Scherben. Darnach würgte er die Frau am Hals und bedrohte sie mit dem „Kaltmachen“. Er holte Spiritus herbei und drohte, sie damit zu übergeben und auszuliefern. Durch das Eingreifen von Familienmitgliedern wurden weitere Tötungsversuche verhindert. Das Gericht verurteilte den liebevollen Ehegatten zu drei Monaten Gefängnis.

Kuch der Tod konnte sie nicht trennen.

Rheinzabern. Kurz nacheinander starben dieser Tage die Eheleute Sitter, die beide in den vier Jahren Handen. Schreinermeister Jakob Sitter erlitt durch die Aufregungen beim Tode seiner Frau einen Herzschlag. Die Eheleute hinterließen acht Kinder.

Vom Wagen geschleift — Die Kopfhaut abgerissen

Sallgarten. Während die Mutter auf einem Kleider aus Montforterhof Mutter machte, fuhr die Rinder des Landwirts Pohl. Specht von hier mit einem Handwagen die helle Bezirksstraße hinab. Pöhlisch löste sich das hintere Spangenglied und der im Wagen stehende vierjährige Sohn des Specht fiel rückwärts auf die Straße. Dabei blieb er mit einem Bein an der Strohse des Handwagens hängen und wurde etwa 50 Meter weit geschleift. Am Krankenhaus konnte der Wagen zum Stillstand gebracht werden. Der schwerverletzte Junge, dem die ganze Kopfhaut abgerissen worden ist, wurde in demobilisiertem Zustande nach Hause gebracht. Herzliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

## Saargebiet

Neues Todesopfer auf den de Wendelschen Gruben

Groß-Rosfeld. Die de Wendelschen Gruben haben gestern ein neues Todesopfer gefordert. Der Währige Bergmann Hans Dackert war mit dem Verbanen eines Schwabes, der bereits ein halbes Jahr außer Betrieb war, beschäftigt, wobei plötzlich die Strecke zu Bruch ging. Dabei wurde Dackert unter den Gesteinmassen begraben und getötet. Ein zweiter Bergmann entging nur dadurch dem gleichen Schicksal, daß er in dem verhängnisvollen Augenblick abwesend war. Dackert ist der vierte Bergmann aus Groß-Rosfeld, der innerhalb vier Wochen auf den de Wendelschen Gruben den Tod fand.

Ein Mädchen schickt auf seinen betrunkenen Stiefvater

Saardraßen. Ein Zwischenfall seltener Art ereignete sich Dienstagabend in der Wilmarsstraße. Als der Stiefvater eines Mädchens zu später Stunde betrunken nach Hause zurückkehrte, kam es zwischen ihm und seiner Tochter zu einer Auseinandersetzung. Das Mädchen geriet in solche Erregung, daß es einen Revolver im Hause hatte und drei Schüsse auf seinen Stiefvater abgab. Eine Kugel drachte dem Mann einen Streifschuss am Kopf bei, eine andere drang ihm in den linken Arm, eine andere in den rechten Arm. Es handelt sich um Stiefgeschüsse. Lebensgefahr besteht nicht.

## FLIEGEN

### verbreiten Bazillen

### Töte sie mit FLIT!



Es ist bekannt, daß Fliegen ansteckende Krankheiten, wie Typhus, Ruhr u. s. w. verbreiten. Versuchen Sie nicht erst unzulängliche Mittel, sondern rücken Sie dem Fliegen-Gesindel mit Flit zu Leibe. Flit steckt nicht. Verlangen Sie ausdrücklich Flit und weisen Sie Nachahmungen zurück. Nur echt in plomberter gelber Kanne mit schwarzem Band und Flit-Soldat.

Nehmen Sie nur

# FLIT

und keine Ersatzmittel



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 8. Juni 1934

- 632 Mohammed Abul Kasim ibn Abdallah, Stifter des Islams, in Medina gestorben (geb. um 570 in Mecca).
  - 1768 Der Altertumsforscher Johann Joachim Winckelmann in Triest ermordet (geboren 1717).
  - 1794 Der Dichter Gottfried August Bürger in Göttingen gestorben (geb. 1747).
  - 1810 Der Komponist Robert Schumann in Zwickau geb. (gest. 1856).
  - 1814 Der Komponist Friedrich Heinrich Himmel in Berlin gest. (geb. 1765).
  - 1933 Transfer-Memorandum der Reichsbank.
- Sonnenaufgang 4.29 Uhr, Sonnenuntergang 20.27 Uhr; Mondaufgang 1.12 Uhr, Monduntergang 16.55 Uhr. Tageslänge 16 Stunden.

## 75 Jahre Heinrich Lanz

Im Frühjahr dieses Jahres waren 75 Jahre vergangen, seitdem die weitblickende Schöpferkraft eines Heinrich Lanz den Grundstein zur Entwicklung eines deutschen Weltunternehmens legte. Die Führung der Heinrich-Lanz-Werke sah davon ab, diese Tatsache in äußerlichen Festlichkeiten zu begehen. Statt dessen wurde der Entschluß gefaßt,

für die gesamte Lanz-Gesellschaft zu sozialen Zwecken insgesamt 632 000 RM. beizusteuern, wovon 382 000 RM. an die Gesellschaft und an bedürftige, ehemalige Werksangehörige zur Auszahlung gelangen, während 250 000 RM. einem Fonds zugeführt werden, dessen Zinserträge laufend an bedürftige, ehemalige Werksangehörige zur Verteilung kommen. Die Werksleitung glaubt, in dieser Form am besten der nationalsozialistischen Lebensauffassung und dem Gedanken der Werksgemeinschaft gedient zu haben.

Die Lanz-Gesellschaft zählt heute insgesamt 4145 Arbeitskräfte.

## Der Sturmabteilung I/171 marschiert!

Mannheimer, herzhören!

Als Auftakt zur großen Veranstaltung des Sturmabteilung I/171 am Samstag, 9. Juni 1934, abends 20.30 Uhr, in sämtlichen Räumen des Rosengartens marschiert heute abend 19.30 Uhr der Sturmabteilung I/171.

In der Folge der Marschweg: Zeughausplatz, Kunststraße bis Kaiserling, rechts ab bis Lutterfall, Seidenheimer Straße bis Bekassiusstraße, links ab zur Richard-Wagner-Straße, dieselbe zurück bis Friedrichsplatz, rechts ab Rosengartenstraße bis Goethestraße, zwischen S und T bis T 2 zur Friedrichsbrücke, Breite Straße bis Marktplatz, Jungbuschstraße bis G 4, zwischen G 4 und 5 bis Biele, links ab Blanck bis Wasserturm, wo die Auflösung erfolgt.

## NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Sehr wichtig!

Witz. Nordseefahrt vom 10.—17. Juni d. J.

Die Abfahrt nach Hamburg ist nicht wie ursprünglich vorgesehen nachts um 12 Uhr, sondern Samstag- auf Sonntagnacht 1.20 Uhr. Sämtliche Teilnehmer treffen sich punkt 1 Uhr vor dem Portal des Mannheimer Hauptbahnhofes.

## Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich

Heute abend, 8.30 Uhr, Kundgebung im Friedrichsplatz. Es spricht der Gauleiter von Karlsruhe und Ostfild, H. v. Lothar über den nationalen Kampf in Oesterreich.

Mannheimer, erscheint in Massen, und betonet damit eure Verbundenheit mit unseren deutschen Volksgenossen in Oesterreich.

## Mithilfe für die Arbeitsbeschaffung

Das Begreifen der grundlegenden Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung vertieft sich immer mehr und mehr in den Seelen unserer Volksgenossen. Das ehrliche sozialistische Denken hat sich zum Bollen gewandelt und dieses Bollen fest sich Tag für Tag zur Tat um.

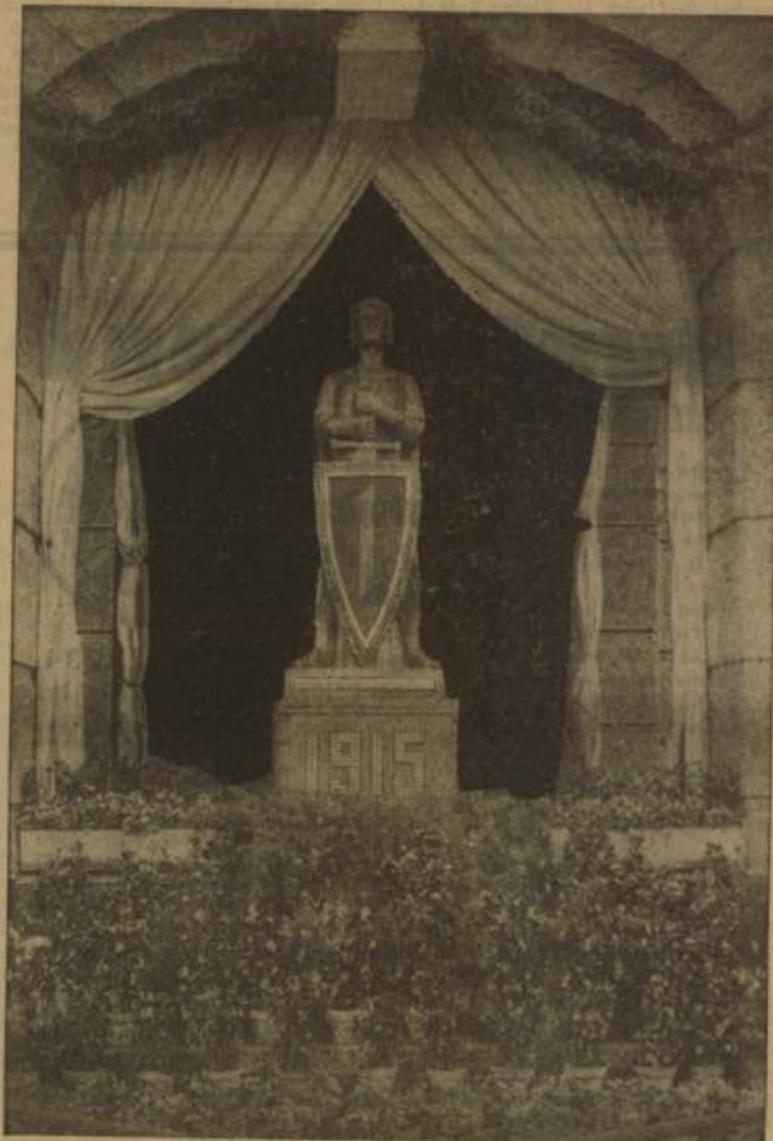
Jedem ist natürlich nicht die Möglichkeit gegeben, eine große Tat auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung zu vollbringen. Aber jeder hat die Gelegenheit, durch seine persönliche Mithilfe das begonnene Werk erfolgreich zu beenden.

Die 3. große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie soll auch in diesem Jahre wieder Millionen für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen. Sie will nicht nur jedem Deutschen einen Fingerzeig geben, wie jeder als Mithelfer am Staatsaufbau wirken kann, sondern sie hat, um allen gerecht zu werden, ihren Gewinnplan vollständig umgestaltet. Sie hat in sozialer Weise den allzu hohen Hauptgewinn in eine große Anzahl mittlerer, recht beträchtlicher Gewinne aufgeteilt.

Darum beetle sich jeder, das neue braune Ros zu kaufen. Nicht jeder kann die große Tat leisten, aber jeder soll lagen können: „Ach habe auch mitgeholfen!“

60 Jahre alt. Der bekannte und beliebte Opernsänger an unserem Nationaltheater, Herr Hugo Loiffin, — übrigens ein geborener Mannheimer — feierte seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann Herr Loiffin auf eine 36jährige Bühnentätigkeit zurückblicken.

## Aus Deutschlands schwersten Tagen



Der „Eiserne Roland“ am Wasserturm im Kriegsjahr 1915. Die Nagelung erfolgte feinerzeit zugunsten des deutschen Roten Kreuzes. HB-Klischeo

## Opferstock für das Rote Kreuz

Am nächsten Sonntag Rottkreuztag

Das Deutsche Rote Kreuz wendet sich am nächsten Sonntag am Rottkreuztag an alle mit der Bitte um eine Spende für seine Sammlung. Die Sammlung soll der Opferstock werden, aus dem den Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes für ihren Dienst an der Volksgesundheit neue Mittel zuzuführen. Er soll ein Zeichen des Dankes für die opferwillige Hilfe sein, die das Rote Kreuz allen ohne Unterschied, wenn sie in Krankheit und Not seiner bedürfen, zuteil werden läßt. Jeder, der dem Roten Kreuz gibt, gibt für sich selbst. Die Sammlung wird am 9./10. Juni ehrenamtlich unter Beteiligung der SA und SS durchgeführt. Jeder Groschen kommt rechtlos den segensreichen Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes zugute.

## Das Rote Kreuz bestellt 6,5 Mill. Glasplaketten



Das Deutsche Rote Kreuz hat in Lauscha, im Rotenburger Gebiet des Thüringer Waldes, als Abzeichen zum Rottkreuztag am nächsten Sonntag 6,5 Millionen Glasplaketten bestellt. Lauscha ist die Heimat eines Menschenalters, der seit Jahrhunderten mit dem Glas als seinem Werkstoff verbunden ist.

Wenn wir die Rottkreuztag-Glasplakette und anstecken werden, denken wir kaum darüber nach, wie mühsam sie entstanden ist. In ungeheuren Oidegraden des Glasofens schmelzen zunächst Sand, Kalk und Soda zu Glas zusammen, um zu langen Glasstäben ausgezogen zu werden. Die Glasstäbe werden dann in einer

Stichtlampe wieder erhitzt und in einer Form zu den roten Plaketten geformt. Mit Drehluftgebläsen wird nun der glänzende Negerzug aus Nischsilber, einem Silber, das in der Tat aus Fischschuppen gewonnen wird, auf die Plakette gebracht. Es folgt das Aufzeichnen der kleinen Kreuzchen und auf der Rückseite die Befestigung der kleinen Radel. So läuft das kleine Kunstwerk aus dem Glasofen der Hitze in die Hand der Glasbläser, die hier durchweg Hausgewerbetreibende sind, und von ihnen in die Hände der Veredlerer durch Silberüberzug und Bemalung. Man kann sich vorstellen, was es für ein Industriegebiet bedeutet, wenn durch eine solche Befestigung für mehrere Wochen 1000 Familienväter, 1000 jonkige männliche Arbeitskräfte und 500 Frauen und Mädchen zu Arbeit und Verdienst kommen.

Jeder von uns, der sich am Rottkreuztag diese Glasplakette als Abzeichen ansteckt, hilft dabei nicht nur dem Deutschen Roten Kreuz zum Besten seiner für die Volksgesundheit segensreichen Einrichtungen, sondern hat auch einen kleinen Bonus zum Wert der Arbeitsbeschaffung beigetragen. Die Sammlung am Rottkreuztag wird am 9./10. Juni ehrenamtlich unter Beteiligung der SA und SS durchgeführt.

## Der Rottkreuztag in den Vororten

Das Programm der beiden Veretage in Waldhof. Samstag, 9. Juni, nachm. 17.30 Uhr: Demonstration der Freiw. Cantidatkolonne vom Roten Kreuz und den Samaritanern des Brauereivereins vom Roten Kreuz auf dem Gelände der Reichsbahn vor dem Bahnhofemfangsgebäude Mannheim-Waldhof. Anschließend Herdemarsch der Kolonne und der Helferinnen unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Freiw. Cantidatkolonne.

Sonntag, 10. Juni, vorm. 8.30 Uhr: Feierliche Dillung der Rottkreuztagge zwischen den Reichsflaggen. — Gefallenen-Gedenkfeier am Gefallenen-Gedenkmal. Die teilnehmenden Organisationen und Vereine nehmen zwischen 8 und 8.15 Uhr Aufstellung. — Standkonzerte zwischen 11 und 1 Uhr auf dem Waldhof und in der Gartenstadt. Strahlenammlung der Vorstandsmitglieder der beiden Rottkreuz-Organisationen. (Gebäude der Linie 3, Polizeiwache, Köpferplatz, Archplatz, Gartenstadt-Eingang). — Nachmittags 2 Uhr: Aufführung des Festzuges auf der Unteren Kiehlstraße. Der Festzug nimmt seinen Weg durch den Kuzenberg und Waldhof zum Sportplatz des Sportvereins Waldhof. Zu dem anschließenden Volkfest in die gelamte Einwehnerstadt Waldhofs eingeladen.

## Wieder direkter Schlafwagen Mannheim—Berlin

Wie uns vom Verkehrs-Bereich mitgeteilt wird, ist seit einigen Tagen der direkte Schlafwagenlauf Mannheim—Berlin, der vorübergehend nicht verkehrte, wieder eingerichtet worden. Der Wagen verkehrt täglich in den D-Zügen 191/91 mit folgendem Fahrplan: ab Mannheim 22.49, an Berlin Potsdamer Bf. 7.48. Rückfahrt ab Berlin Potsdamer Bf. 21.50, an Mannheim 7.13. Bettplätze können bei allen Vertretungen der Mitropa mit 14-tägiger Vorverkaufsfrist belegt werden. Die Vorverkaufsböhr ist bekanntlich fortgefallen, die Plätze werden in den Reisbüros ohne jeden Aufschlag abgegeben.

## Massenfundgebung der Reichsbetriebsfachschaft 4 „Bau“ im Nibelungenjaal

Es liegt wohl daran, daß der größte Teil der im Mannheimer Baugewerbe beschäftigten Arbeiter in den Landorten der Umgebung seinen Wohnsitz hat, daß diese Kundgebung nicht das erwartete überfüllte Haus brachte. Immerhin mögen es doch über 200 gewesen sein, die sich eingefunden hatten. Für den verbindlichen Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Kurt Wilmann, Berlin sprachen: Bezirksgruppenleiter Pg. Karl München und Bezirksfachschaftsleiter Pg. Krenning, Stuttgart. Nach einigen Ausführungen der Reichsbetriebsfachschaftsleiter Pg. Kallenberger, Mannheim eine Begrüßungsansprache und erteilte Bezirksleiter Pg. Karl das Wort.

Die drastische, echt bayerische Redeweise des Münchener wurde des öfteren von starkem Beifall der Versammelten unterbrochen. Insbesondere, als er sich gegen reaktionäre Schmutzkonkurrenz, die Schmarotzer und „Schlawiner“ im Baugewerbe, aber auch gegen die Wehrden wendete, die diese bei der Vergabung von Subventionen bezogen. Treffend kennzeichnete er sie als Saboteure am Wiederaufbau, gegen die die anständige Unternehmerschaft Arm in Arm mit der Arbeiterschaft Front machen mußte.

In denselben Bahnen bewegte sich auch die Ausführungen des zweiten Redners. Stürmischer Beifall brach los, als er sagte: „Wir wissen, daß einmal der Tag kommt, an dem die große Auseinandersetzung mit der immer noch ihre Stunde erlösenden Reaktion erfolgt. Dann aber wird sich zeigen, daß der deutsche Arbeiter zum treuesten SA-Mann Adolf Hilters geworden ist.“ SA hat das Reich erobert! SA, Sturmabteilung! Ihr seid die SA der Arbeit!

Seid Nationalsozialisten, kämpft alle mit für ein freies Deutschland, in dem freie Menschen ein menschenwürdiges Dasein führen!“

Nach den Schlussworten des stellvertretenden Reichsbetriebsgruppenleiters Pg. Schmeißer fand die Kundgebung mit einem „Sieg Heil“ auf den Volkstanzler und den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Led, und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihr Ende.

## Ein keltischer Friedhof?

In den letzten Tagen wurden bei Seidenheim wieder einige Ausgrabungsfunde gemacht, die Stücke aus verschiedenen Zeitaltern zutage förderten. Aus der Hallstatt-Zeit wurde eine Feuerstelle ausgehoben, bei der sich drei Töpfe fanden. Weiter konnte ein römischer Kalkbeger geborgen werden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß man auf einen keltischen Friedhof gestoßen ist, worauf zwei Skelette mit schönen Beigeben schließen lassen. Wenn man die zahlreichen Fundstücke, die in und um Seidenheim schon ausgegraben wurden, überblickt, kommt man zu dem überraschenden Ergebnis, daß hier die Vorgeschichte von der Steinzeit bis in die Zeit der Karolinger in allen Teilabschnitten und Einzelheiten besetzt ist, eine seltene Lückenlosigkeit für die Geschichtsforschung eines Ortes.

Gleichberechtigung der Stellenvermittlung

der Deutschen Angestelltenchaft

Um den erneut aufgelauchten Zweifeln hinsichtlich der Zuständigkeit der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft zu begegnen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung...

Demnach steht also fest, daß die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenchaft nach wie vor den Arbeitsämtern gleichgestellt und im Geiste gegenseitigen Vertrauens gemeinsam mit den Arbeitsämtern bemüht ist...

Chem. Leibdragoner treffen sich

In der „Germania“ hielt der Verein ehemal. Chem. Leibdragoner und ehem. Kavalleristen Mannheim eine gutbesuchte Mitgliebertagung ab, die von Vereinsführer Kob. Seeger mit Begrüßungsworten eröffnet wurde...

Zur Haus- und Straßensammlung des Roten Kreuzes am 9. und 10. Juni stellt der Verein einige Kameraden zur Verfügung.

Hierauf unterzog sich der Vereinsführer des ehrenvollen Auftrages, dem Kameraden Dr. Wingenroth das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft mit anerkannten Worten zu überreichen. Einen dreieinigen Raum der Versammlung beanspruchte der bevorstehende große Revolverfesttag vom 8. bis 11. Juni in Pforzheim...

Die neue Neckarbrücke bei Feudenheim

Vor einigen Wochen wurde mit dem Bau einer neuen Brücke über den Neckar und Neckaralban bei Feudenheim im Zuge der Kraftfahrstraße Frankfurt a. M. - Heidelberg - Mannheim begonnen. Die Bauausführung erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaft Grün & Erlinger AG., Mannheim-Dein. und Konterbau AG., Mannheim.

Zum Geburtstag Robert Schumanns

Robert Schumann wurde am 8. Juni 1810 als Sohn eines Buchhändlers in Zwickau geboren. Seine frühe Reizung zur Musik fand entgegen manchen anderen Beispielen alles Verständnis bei seinem Vater, der ihn bald tüchtigen Lehrern in die Hand gab.

Im Jahre 1843 wurde Schumann als Lehrer am Leipziger Konservatorium angestellt, doch ging er bereits 1844 nach Dresden, wo er als Privatmusiklehrer tätig war und namhafte Gesangsvereine dirigierte.

Der große Tag im Stadion am 10. Juni

Und jetzt erst recht

Pflichter lassen sich nicht unterliegen: Was am letzten Regen Sonntag in dem durchnässten Stadion und in der wolkenüberdungenen Luft zu machen war, das haben sie den Treuen, die in Gewitter und Sturm sich um die Dächer des Stadions zusammendrängten, vorgeführt.

wird wieder durch zwei repräsentative Heidelberger Mannschaften vertreten sein: Neuwaldheim gegen eine kombinierte Anderer-Mannschaft. Das sportliche Programm wird ganz in dem Umfang durchgeführt, wie es vorgesehen war.

Bunter Abend Der Sturmband I/171 veranstaltet am 9. Juni 1934, abends 8:30 Uhr, in allen Räumen des Rosengarten einen bunten Abend. Tanz im Nibelungensaal - SA-Standartenkapelle 131 - Eröffnung des Bierkellers Original-Schrammel-Quartett - Tanz in der Wandelhalle - Tanzsport-Orchester - Schießbuden - Überraschungen.

Ludwigshafen

Ferngasversorgung der Pfalz

Nachdem nun der Abstimmungstermin und damit die baldige Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland gesichert sind, kann an das Problem der Ferngasversorgung der Pfalz vom Saargebiet her ernstlich herangegangen werden.

Ludwigshafen wird Hauptstützpunkt der Leitung. Angeschlossen werden alle an der Strecke Homburg - Ludwigshafen liegenden Ortschaften, ausgenommen Kaiserlautern.

Ein neuer GKW-Block fertiggestellt. Der GKW-Block Gefe Brunngraben und von der Tann-Straße, der 32 Kleinwohnungen mit Bad umfasst, ist nunmehr fertiggestellt.

Montagmorgens erkrankte ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann bei einer Familie in Feudenheim den Betrag von 250 M. mit dem Vorgeben, eine nebenanwohnende Familie, die jetzt nicht zu Hause sei, habe ihm eine Dose Calcium-Phosphorsalz- und Düngemittel befohlen.

Im diesem Krankenhaus starb im 20. Lebensjahr Pfarrer Schmitt von Altdorf. Ein Infektionskrankheit, die er nicht beachtete, hatte eine starke Infektion zur Folge.

Rundreibungen für die öffentlichen Betriebe. Die RSB Ludwigshafen teilt mit: Am 7. und 8. Juni 1934 findet in Kaiserlautern und Ludwigshafen (Rhein) je eine Rundreibung für die öffentlichen Betriebe statt.

Kassierter Einbruch. Am Samstag, 17. März d. J., ließ sich der 20jährige Ludwig H. in der aus Ludwigshafen in die Toilettenräume des Kaufhauses einschließen. Am nächsten Tage durchschlug er mit einem Hammer die Wand und gelangte so in den Verkaufstraum des Kaufhauses.

der erst, nachdem in seine größten Klavierwerke schon geschrieben waren) eine wesentliche Größe. Die Niederziffern nach Gedichten von Heine, Rilke, Rilke und besonders Eichendorff (Frauenliebe und -Leben) sind unvergängliche Schöpfungen.

Deutsche Schule für Volksbildung Frauendichtung der letzten 50 Jahre

Während Frau Schick-Abels in den vorausgegangenen Abenden, das Werk einiger bekannter Dichterinnen behandelte, war dieser Abend Leonore Kühn gewidmet, deren Arbeiten vorwiegend philosophischen Inhalts sind. Leonore Kühn's Werk „Die Autonomie der Werte“ läßt erkennen, daß wir es mit einer ersten Forscherin zu tun haben.

in allen Rötten künstlerischer und menschlicher Art treu zur Seite gestanden. Robert Schumann ist für uns und der Romantiker geworden. Seine Hauptbedeutung liegt in seiner Lied- und Klavierkomposition. Das lyrische Element in der Musik treibt bei ihm seine allerschönsten Blüten.

Die Bedeutung Schumanns als Orchesterkomponist ist gering. Alle seine Orchesterwerke (bemerkenswert die feinsinnige Manfred-Overtüre) sind klaviermäßig empfunden. Außer einigen Sinfonien und einer Oper sowie seinem bekanntesten Klavierkonzert schrieb Schumann an größeren Werken noch zwei weltliche Oratorien: „Das Paradies und die Peri“ und „Der Rose Pilgerfahrt“.



# Der Bezirksrat hat es nicht leicht

## Schwere Arbeit mit Verwaltungstreifischen

Der Bezirksrat, der einige Monate nicht als Richter in Verwaltungstreifischen in Anspruch genommen werden brauchte, hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer langen Klagenliste zu befassen. Verschiedene Bezirksfürsorgeverbände konnten sich nämlich darüber nicht einig werden, wer die Kosten für die Fürsorgeunterstützung zu zahlen hatte, die ohne einen festen Wohnsitz zu haben, sich fast ständig auf der Wandererschaft befinden.

Mit Zinsen und Zuschlag für Verwaltungsmehraufwand werden es an die zweitausend Mark sein,

die Mannheim an den Bezirksfürsorgeverband Wiesloch für ein Ehepaar zahlen muß,

das einst in Worms wohnte. Als der Mann den Offenbarungseid geleistet hatte und ihm der Boden unter den Füßen zu weich wurde, siedelte er nach Mannheim über. Seine Frau wohnte inzwischen noch bei ihren Eltern und als sie von diesen vor die Tür gesetzt wurde, folgte sie ihrem Manne treu und brav nach Mannheim. Sechs Wochen nach ihrer Ueberführung wurde die Frau anhaltungsbedürftig und so schaffte man sie in die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch und erst ein Jahr später trat die Hilfsbedürftigkeit ein. Da Mannheim nicht zahlen wollte, strengte Wiesloch die Klage an, die dann auch zugunsten Wieslochs entschieden wurde.

Im Marientheim zu Heidelberg wurde eine fünfjährige Mädchen als Dienstmädchen für eine Jungkammerwohnung nach Berlin verpflichtet, doch als die neue Stube des Haushaltes in Berlin eintraf und die Jungkammerwohnung gesehen hatte, wurden sofort alle Bande gelöst. Das Mädchen erklärte die Zimmer für so groß, daß es keine fünf, sondern sieben Zimmer in Ordnung zu halten hätte und dann seien überall Teppiche gelegen, die die Arbeit noch vermehrt hätten. Das Mädchen, das abends nach Berlin gekommen war, verließ am nächsten Morgen ihre Habfeligkeiten und fuhr nach Hamburg, wo natürlich die Fürsorge in Anspruch genommen werden mußte, nachdem das Mädchen mittellos dastand. Jetzt möchte Hamburg gerne wieder das ausgelegte Geld von Heidelberg zurückhaben. Mit der Klage hatte Hamburg aber kein Glück, da die Mittellosigkeit in Heidelberg noch nicht bestanden hatte und das Mädchen ja von Heidelberg zum Antritt einer Stelle weggefahren war.

Von Saarbrücken aus war eine ganze Familie auf Wandererschaft gegangen, um sich zuerst in Ludwigshafen niederzulassen. Hier wollte man von dem Jüngling aber nichts wissen, so daß die Familie Mannheim ansteuerte und hier bei der Fürsorge vorstellig wurde, um Fradertarten nach Frankfurt zu erhalten. Die Fradertarten verweigerte man aus wohlverwogenen Gründen, gab aber eine Anweisung für Fradertarten nach Saarbrücken. Damit war der wanderlustigen Familie aber nicht gedient, denn man kam ja aus Saarbrücken und so zerrte man kurerhand die Anweisung. Ueber alle möglichen Klappen und auf längeren Umwegen kam man schließlich doch nach Frankfurt, wo man Glück hatte und die erste Unterbringung bezog. Die Frankfurter wollten den Aufwand aber nicht aus ihrer Tasche bestreiten und machten

Mannheim für die Kosten verantwortlich. Die Klage wurde abgewiesen, nachdem festgestellt wurde, daß Mannheim sich nicht der pflichtwidrigen Abschiebung schuldig gemacht hatte.

Ein Gebäudebesondersteuerprozeß, der schon seit Jahren schwebt, konnte jetzt endlich seine Erledigung finden. Die Rheinania-Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft, die das frühere Sinneshaus in der Rheinstraße erworben hatte, verlangte die Freistellung von bestimmten Gebäudeteilen, die vor dem 1923 erfolgten Umbau als Wohnung dienten und jetzt als Büro Verwendung finden. In Frage kam hauptsächlich das Erdgeschoss, von dem die Stadt nur einige Räume freistellen wollte. Auf Grund langwieriger Erhebungen und schwieriger Verhandlungen kam der Bezirksrat zu der Entscheidung, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Freistellung von der Gebäudebesondersteuer gegeben sind und verurteilte die Stadt, das Erdgeschoss von der Gebäudebesondersteuer mit Rückwirkung auf 1. April 1928 zu befreien.

Sein Einspruchsrecht geltend machte ein Nachbar in der Auerbahnstraße, als ein Hausbesitzer einen Stach auf sein Haus bauen wollte. Der Bezirksrat kann der Sachlage nach gegen dieses Bauvorhaben nichts einwenden, so daß die Regelung schon mit dem Nachbar getroffen werden muß, wenn der Bau überhaupt zur Ausführung gelangen soll. Nach langem Hin und Her verbot man schließlich den Fall, um dem Bauherrn Gelegenheit zu geben, sich mit seinem Nachbar zu verständigen.

Ebenfalls eine Verständigungsmöglichkeit wurde einem wilden Randsiedler

gegeben, der 1930 an der Wasserwerkstraße sich eine Parzelle mit drei Zimmern und Küche errichten ließ. Der Bau war seinerzeit nicht genehmigt worden, doch hatte man davon ab-

gesehen, auf seiner Beseitigung zu bestehen, obgleich das Gelände noch nicht in Plan gelegt war. Nachdem jetzt die Familie des Bewohners größer geworden ist, möchte man noch einen Anbau erstellen, der von der Baupolizei aber nicht genehmigt wurde. An sich hat der Bezirksrat auch keine Möglichkeit, eine Ausnahme zuzulassen. Da er aber dem Manne helfen wollte, verbot er den Fall, um eventuell eine Geländeumlegung auf gütlichem Wege zwischen der Stadt und dem Siedler zu ermöglichen.

Einem Kaffee-Filialgeschäft in Ladenburg, das um die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in Flaschen nachgesucht hatte, wurde diese Erlaubnis nicht erteilt, da die Bedürfnisfrage verneint wurde. Genehmigt wurden das Geschäft um Erlaubnis der Schankwirtschaft „Zum badischen Hof“ in Redarhausen für Katharina Kuhl, obgleich Einsprachen von sieben Parteien vorlagen. Der Gemeinderat hatte die Bedürfnisfrage einstimmig bejaht, so daß für den Bezirksrat keine Veranlassung bestand, anderer Ansicht zu sein. Weiterhin wurde das Geschäft des Johann Freund zum Kleinhandel mit Flaschenbier

in der 36. Farben-Siedlung in Brühl und das Geschäft des Julius Hingeler zum Vertrieb einer Schankwirtschaft Eisenbahnstraße 4 in Pfalzstadt genehmigt.

Das Geschäft der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft um Verleihung des Rechts zur Einleitung der Abwässer ihres Gebäudes am Lager Redarstraße in den Rhein kam unter Feststellung der üblichen Bedingungen ebenfalls seine Genehmigung.

# Zur Reichsverkehrs-Erziehungswoche

## Dein Weg zur Arbeitsstätte gefährdet dich!

Das glaubst du nicht? Du meinst, es sei ganz selbstverständlich, daß du deinen täglichen Weg zur Arbeitsstätte ganz ohne Schaden zu nehmen zurücklegst und daß es für ebenso selbstverständlich ist, daß du abends mit gesundem Gliedern heimkommst? Du lächelst überlegen, wenn man in diesem Zusammenhang von Gefahren spricht und meinst, nur Unfälle könnten überhaupt davon reden.

Was sagst du aber dazu, daß allein bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften, bei denen seit einigen Jahren auch die Unfälle auf dem Weg nach und von der Arbeitsstätte mitverzeichnet sind,

jährlich mehr als 30 000 Wegeunfälle gemeldet werden?

Es müssen doch also Gefahren da sein, die diese vielen Unfälle verursachen. Man kann nicht alles mit „Zusall“ erklären wollen. Sind aber solche Gefahren vorhanden, so ist es nötig, sie zu ergründen, damit man sie bekämpfen oder sich vor ihnen hüten kann.

Wir wollen deshalb einmal in den Unfallsakten einer Berufsgenossenschaft blättern und dabei aus der Praxis ein Bild zu gewinnen suchen, wodurch die vielen Unfälle verursacht werden.

Da zeigt sich, daß eine Gefährdung schon eintreten kann, bevor jemand das Wohnhaus verlassen hat. Arbeiter, die vor Tagesanbruch zur Frühlichtung von Hause fortgehen mühen, sind bereits auf unbeleuchteten, schattigen Treppen verunglückt. Auch der Weg über den dunkeln Hof kann durch Unebenheiten, Vertiefungen, Löcher, nicht abgedeckte Gruben, umherlie-

gendes Gerät, herumstehende Müllimer und dergleichen gefährdet werden. Glätte und Schneefläche infolge zu späten Streuens mit abgestumpften Mitteln bilden in der Morgenstube eine besondere Gefahr. Bei Glätte ist es auch tagsüber gefährlich in Außenbezirken, auf Landstraßen und in weniger begangenen Stadtvierteln, weil dort nicht oder ungenügend gestreut wird. Ein tödlicher Unfall ereignete sich dadurch, daß ein Radfahrer auf der vereisten Landstraße einen vor ihm fahrenden Radfahrer überholen wollte, infolge der Glätte mit dem Rade seitlich wegrutschte und gegen einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen fiel, der ihn dann überfuhr. Abschüssige Straßen und bergiges Gelände sind bei Glätte erst recht gefährlich.

Ein Radfahrer ist im allgemeinen mehr gefährdet, als die meisten wohl annehmen werden. Das beweisen die vielen Radfahrersfälle, die sich durch Angefahrenwerden von Kraftwagen oder Motorrädern, Zusammenprall mit ihnen, durch zu schnelles Einbiegen in Hauptverkehrsstraßen (vor allem in bündigen Gelände), durch unvorsichtiges Ueberholen, Fahren auf der falschen Straßenseite oder beim Ueberqueren der Straße bei verdeckter Sicht und bei anderen Gelegenheiten ereignen. Erschreckend ist dabei die Schwere der Unfälle. Knochenbrüche, Schädelbrüche, Gehirnerkütterungen sind nicht selten, selbst Todesfälle kommen vor. Werden Fußgänger von Radfahrern an- oder umgefahren, so werden oft beide schwer verletzt. „Rur“ vom Radfahrer überfahren zu werden, ist mitunter folgenschwer. In einer neuesten Statistik wird darauf hingewiesen, daß Ver-

kehrsunfälle überhaupt im allgemeinen schwerer verlaufen als Betriebsunfälle.

Ein Unfall, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, ereignete sich kürzlich dadurch, daß zwei Fußgänger von der Fahrradlampe geblendet wurden.

Das Fahren ohne Licht oder ohne Reflektoren ist schon manchem verhängnisvoll geworden.

Das Fahren auf dem Rade mit sperrigen Gegenständen gefährdet den Fahrer nicht nur selbst, sondern auch andere Personen. Das Mitnehmen von Kindern oder gar von Erwachsenen auf Fahrrädern ist ein großer Unfug, auch wenn man noch so sicher fährt.

Was für den Radfahrer an Vorsicht gilt, gilt in erhöhtem Maße für den Motorradfahrer. Es erscheint als sehr schmerzhaft, „Gas zu geben“ und auf der Landstraße dahin zu flitzen. Aber aller Schmeiß ist dahin, wenn durch eine Unebenheit der Straße das Rad aus der Bahn geschleudert wird und der fähne Fahrer hinterher mit zerschmetterten Gliedern ins Krankenhaus eingeliefert wird.

Die Kraftwagenunfälle mit ihren schweren Folgen sind zur Genüge bekannt und brauchen daher wohl nicht besonders erörtert zu werden. Aber darauf sei noch hingewiesen, daß das Anhängen der Radfahrer an Autobusse und Lastwagen, das unmittelbare Hinterherjagen, auch keine Gefahren hat. Einer Radfahrerin, die hinter einem Lastauto fuhr, fiel kürzlich eine sich lösende Wagenklappe auf den Kopf und verletzte sie. Auf- und Abpringen aus fahrenden Straßenbahnen, Autobusse usw. sind schon Ursache sehr schwerer Unfälle gewesen.

Im Nebel ereignen sich vielfach Verkehrs-unfälle. Ein Arbeiter erwartete im Morgennebel an der Landstraße das Postauto. Er hörte einen Kraftwagen nahen, trat vor, weil er glaubte, es wäre das Postauto, das wie gewöhnlich an der Haltestelle anhalten würde. Er hatte sich aber getäuscht. Es war ein anderer Kraftwagen, der weiterfuhr und ihn zu Boden rief. Er war sofort tot.

Das auch der Alkohol häufig eine Rolle bei Un-

glücksfällen spielt, ist bekannt. Gerade der Zustand, in dem die Betroffenen „noch nüchtern“ sind, wird leicht verhängnisvoll. Es ereignen sich da oft recht tragische Fälle. Ein Arbeiter hatte bei frühlichem Wetter den Fährdampf im Fährhaus abgewartet und dabei reichlich Alkohol genossen. Beim Einbiegen in den Dampfer trat er schlief vom Lauftritt zwischen Dampfer und Mauerwerk und ertrank. Ein anderer Arbeiter verfiel auf dem Heimweg in offenbar nicht mehr ganz nüchternem Zustand einem Wiesenpfad und stürzte in einen leichten Wassergraben, aus dem er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Man fand ihn am Morgen darin ertrunken auf.

Diese Ausfälle von Unfällen mag genügen, um zu zeigen, daß es für jeden, der sich auf die Straße begeben muß, heißt: A u g e n a u f ! Wer erst einmal die Gefahr erkennt, wird ihr auch zu begegnen wissen. Im Betriebe kann der einzelne durch Schutzmaßnahmen vor manchem Unfall bewahrt werden. Auf der Straße ist er auf sich selbst gestellt, um den vielerlei Gefahren zu entkommen. Er muß sich selbst schützen und darf nicht andere durch falsches Verhalten gefährden. Bei strenger Verkehrsdisziplin, wie sie jetzt durch die neue Verkehrsordnung anstrebt wird, durch verständnisvolle und willige Einordnung in die Verkehrsregelung wird sich die Zahl der Unfälle auf wenige, wirklich unvermeidbare Fälle beschränken lassen. Viel Unglück und Tod, viel Schmerz und Herzeleid würden damit vermieden werden. Arbeits- und Volkstraft bleiben erhalten. Ist das nicht ein Ziel, für das einzutreten sich lohnt?

Darum: Kampf den Unfällen auch auf der Straße! Doch bedenke: Auf Dich und Dein Verhalten kommt es an!

seiner Worte, raffte sich gewaltig in die Höhe und eilte, daß tropfte, daß flüchtig, den grünen Pfadweg hin.

Er hatte den Berggipfel erreicht. Zur Rechten von ihm stieg eine mit Lärchen bewachsene Kuppe in die Höhe. Der Berggipfel zur Linken war durch die hohen Fichten verdeckt, die am Bergande standen.

Der Weg führte in sanftem Abfall in eine breite Kletterung hinab, die vor den Augen dalag wie der grüne Boden einer aufschlagenden Waldweide. Bald war er in die dunkle Tiefe getaucht. Rasch schritt er dahin zwischen den hohen Stämmen auf schotterigem Wege und erreichte eine grüne, sonnige Breite, die ihm schon lange mit ihren lindernden Wäldern in die Finsternis seines Pfades entgegengeleuchtet hatte. Stiegen Wege liefen hier zusammen, aus der Tiefe heraus und von den Bergen hernieder. Unter einer hohen Eiche, die in der Mitte des Pfades aufsprang, stand ein altergrauer steinerner Tisch, von rot zudeckten Felsblöcken umgeben.

Die moosigen Eiche luden heute nicht zum Rasten ein, denn auf jedem Pfad ein Teilchen Regenwassers. Richard eilte vorüber und schlug einen Weg ein, der zur Linken hand an der Bergwand hinaufzog. Der Pfad war steil und steinig und ließ sich durch duschiges Kletterholz in einem weiten Bogen auf die Höhe, den den Gebirgsflod von dem Flußdale schied.

Jetzt hatte Richard den lustigen Ramme erkommen. Er hielt inne und schaute zurück. Unter ihm lag der Wald wie ein grünes Meer. Zwischen den beiden Berggipfeln, die drohend vor ihm aufstiegen, ging der Wald über den Sattel hinüber in die Gebirgswelt jenseits des Pfades mit ihren grünen Hochkornern, schwarzen Gipfeln und fernem Berggipfeln.

Teilnahmslos schaute er in das herrliche Land, mehr einer Gewohnheit folgend als einem inneren Drange; und schmerzhaft aufatmend schaute er sich zum Weitergehen an.

Der Pfad ging aber über den Berggipfel und verließ nach einer kurzen Weile den Wald. (Fortsetzung folgt)

# Leonie

## Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

### 28. Fortsetzung

#### Drittes Kapitel

Jede Bewegung der hohen Gestalt, die das Forsthaus im Rücken gelassen hatte, berriet Kraft und Anmut, und wer ihr entgegenkam und sie ankante, der sah in zwei offene, kreisförmige Augen hinein von einer leuchtenden braunen Farbe. Der schöne Mund mit den vollen Lippen schien zur Freude geschaffen, und auf den Wangen blühte die Pfirsichfarbe der Gesundheit.

Als der Förster kurz vor dem Steinbruch von der Straße in den Fußpfad einbog, der rechts die Berglehne hinaufführte, hob er die Wäde zurück, und die Stirn wurde frei.

Es war eine eigenartige Stirn, eine Stirn, die etwas in das Angefalt brachte, was störend und reizvoll zugleich war. Sie war von frauenhafter Schönheit, von den zartesten Formen, mehr edel als hoch; aber während die untere Hälfte die gedunkelte Farbe der Wangen wies, war der obere Teil alabasterweiß. Dieser fingerbreite Streifen glich einer bleichen Wunde, die nach oben die Haut der schwarzen Haare bäumte und nach unten die emporende Blutgefäße unterband. Das Antlitz empfing dadurch etwas Mildes und Weiches, etwas Neugieriges und Starres zugleich, mochte aber gerade dadurch für ein Frauenauge verlockend sein.

Der Forstmann schritt rasch den Fußpfad hinauf bis zu der leicht gewölbten Brücke, die in lächelndem Bogen über eine Schlucht spannte. In der Tiefe, die sonst das Geräusch einiger Quallen verdeckte, so daß kein Ton und kein Wasserlärm bis heraufkam, drante heute ein weiches Bach. Langsam ging der Förster hin-

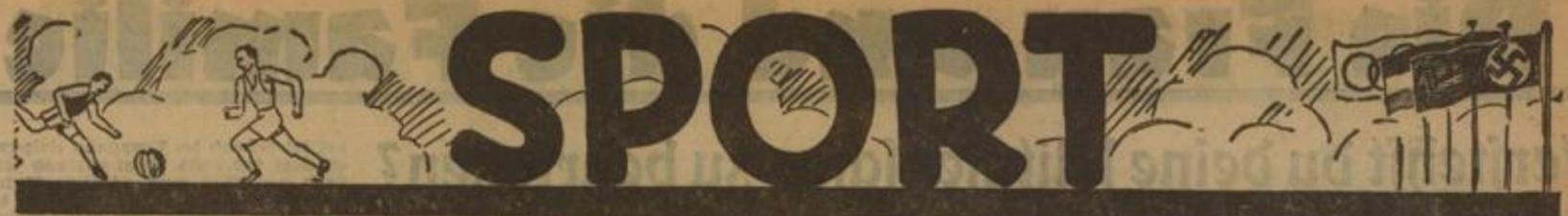
über. Auf der Mitte blieb er stehen und lauschte hinunter. „Es muß tüchtig geregnet haben droben im Gebirge,“ sagte er vor sich hin und warf einen Stein, der aus der Schuttmauer lag, in die tosende Tiefe. Dann ging er vollends hinüber und schlug den Pfad zur Rechten ein, der im Jickack den Tannenwald hinaufführte.

Der reichliche Regen hatte den Weg blank gewaschen. Hier und dort hielten die dunkeln Spigen der Tannenzweige noch einen Tropfen fest; wenn der Gewitterlauf den Wädel streifte, dann ließen die erschrockenen Äveln den Gefangenen entdrücken. Der ließ sich zu Boden fallen und lachte seine Kameraden.

Sonst erinnerten hier keine Spuren mehr an die vergangene Gewitternacht. Nur lebhafte der wäzige Tannenduft. Der Regen hatte ihn zu Boden geschlagen und weggeschwemmt.

Als aber die verdeckte Schindl unter den Wägen lag, und der Pfad auf den breiten Pfadweg geführt hatte, der in halber Höhe des Berges den jungen Laubwald durchschnitt und nach der rechten Seite hin und nach vorn den Augen einen weiten Blick über den Himmel hin gönnte, blieb Richard stehen, schaute rundum und sagte, mit dem Kopfe nicken: „Das war eine Nacht!“

Dunkelgraue Wolken zogen schleunig unter dem Himmel hin, in dichter Schaar, einem Volke gleich, das die Wäde vernommen hat, daß fern im Osten ein großes Reich zusammenbröckelt, und sich mit Karten und Kassen ummacht, um an der Beute teilzunehmen. In unruhigem Wechsel verdrang und entließ die Sonne ihr Antlitz, in wenigen Augenblicken war der tiefblaue Hintergrund, unter dem die Wolken dahinwehten, aus einer breiten Ru zur kühlen Ader oder zum Jöklopeneuge geworden, um dann



Großer Erfolg in Neapel

Deutschland 3. in der Fußball-Weltmeisterschaft

Oesterreichs Wundermannschaft 3:2 geschlagen — Verdienter Sieg der deutschen Elf — Sonntag Siegerehrung in Rom

Neapel am Fuße des Vesuvius war der Schauplatz dieses Kampfes zwischen Deutschland und Oesterreich, es ging um den dritten Platz in der Weltmeisterschaft, und es gab nicht wenige, selbst im deutschen Lager, die der deutschen Mannschaft gegen den prominenten Gegner einen Sieg zutrauten. Gegen die Mannschaft, die uns in den beiden letzten — allerdings schon drei Jahre zurückliegenden — Länderspielen mit 6:0 und 5:0 vernichtende Niederlagen beibrachte, gegen jene Mannschaft, die lange in Europa ungeschlagen blieb und den Engländern auf englischem Boden eine gleichwertige Partie lieferte, die das „Wunderteam“ genannt wurde und die bei der Weltmeisterschaft mit Belgien gegen Italien 0:1 verlor — gegen diese Mannschaft kam Deutschland zu einem einwandfreien Sieg von 3:2 (3:1) Toren. Vornehmlich in der ersten Hälfte war die Überlegenheit der deutschen Elf — in der vernünftigerweise doch Conen Mittelstürmer und Siffing in der rechten Verbindung spielte! — so klar und eindeutig, daß eine Trefferpanne von drei bis vier Toren für Deutschland durchaus gerechtfertigt gewesen wäre. Es wurde aber nur ein 3:1 in den ersten 45 Minuten, weil der österreichische Hüter Plajer sozusagen zwei „fertige“ deutsche Treffer in drabourier Manier verhinderte. Auch zu Beginn der zweiten Hälfte lag Deutschland noch klar in Front, aber als dann Jakob im deutschen Tor einen flachen Weichschuß von Oesterreichs Verteidiger (!) Sesta passieren ließ (Nachschüsse sind nun einmal Jakobs Schwäche!), da kamen die Wiener Berufsleute ganz groß ins Spiel, aber als zeigte sich erst, was in der deutschen Mannschaft steck, da zeigten die Jungen, daß sie kämpfen können, da hielten sie dem verzweifelten Ansturm der Oesterreicher stand und diesmal war, nicht wie in Rom, die Göttin Fortuna auf ihrer Seite — es blieb bei dem deutschen Sieg, beim Triumph über das „Wunderteam“, der sicher ein gewaltiges Echo in der Fußballwelt finden wird. Und noch etwas sehr Erstaunliches hat der Sieg über Oesterreich für die deutsche Mannschaft zur Folge: sie braucht nicht direkt von Neapel aus nach Hause zu reisen, sondern sie wird am Sonntag im römischen Stadion dem Endspiel Italien — Tschechoslowakei beiwohnen und anschließend an der Preisverteilung und Siegerehrung teilnehmen, die wahrscheinlich Italiens Regierungschef Benito Mussolini vornehmen wird.

veränderter Besetzung, vor allem in der deutschen Elf sah man viele „neue“ Gesichter. Grundsätzlich hatte man doch davon Abstand genommen, Szepan mit der Sturmführung zu betrauen, vielmehr führte Conen wieder den Sturm und in der Verbindung sah man Siffing (rechts) und Szepan (links). In der österreichischen Elf vermehrte man u. a. Sindelar — Bican führte hier den Sturm.

auf deutscher Seite, lange Gesichter bei den Oesterreichern! Auch in der Folge war Deutschland klar überlegen. In den ersten zehn Minuten sah man das „Wunderteam“ nur in der Verteidigung. Das Spiel hatte gleich ein hohes Niveau — immer wieder gab es prachtvolle Vorstöße und die Wiener Hintermannschaft hatte „alle Hände voll“ zu tun, um weitere Treffer zu vermeiden. Bei zwei Alleingängen von Conen hatte Plajer viel Mühe, um den Flug des mit unheimlicher Wucht abgeschossenen Balles in letzter Sekunde noch zu bannen. Anschließend verfehlte Siffing knapp das Tor und Lehner machte es seinem Nebenmann sofort nach. Langsam wurde die Partie ausgeglichener. Die Oesterreicher konnten sich für die folgende Viertelstunde von dem Druck der Deutschen freimachen und sogar eine leichte Feldüberlegenheit herauspielen. Aber die deutsche Abwehr ließ sich nicht überwinden. Einmal rettete Münzberg in höchster Not, dann gab es aber gleich wieder „die Lust“ vor dem österreichischen Tor. Als Sesta über den Ball schlug, kam der bayrische Springende Conen in gute Schußposition, aber Plajer hielt glänzend. Dann fiel aber doch der zweite deutsche Treffer, Szepan gab nach halbblutigem Spiel den Ball sein zu Conen, prompt folgte ein Schuß, gegen den Plajer machtlos war.

Rampfspiel-Aufruf der Schwimmer

Der Führer des Deutschen Schwimm-Verbandes, Georg Harz, erläßt im Hinblick auf die Deutschen Kampfspiele folgenden Aufruf: Die Deutschen Kampfspiele 1934 müssen zu einer machtvollen Rundgebung aller deutschen Sportler werden, zur machtvollsten Rundgebung, die jemals deutscher Sportgeist hervorgebracht hat! Der Reichssportführer als der oberste Führer des deutschen Sports, als der höchste verantwortliche Leiter der Deutschen Kampfspiele, hat alle Verbände zur Teilnahme an den Kampfsportspielen aufgerufen!

Er erwartet, daß auch die Schwimmer ihre Pflicht tun und sich an den Spielen in Massen beteiligen! Nie hat der Deutsche Schwimm-Verband gefehlt, wo es galt, den Gedanken der deutschen Leibesübungen machtvoll zu vertreten! Wir wissen, daß die deutschen Schwimmvereine auch in Nürnberg Zeugnis von der Stärke des Verbandes, von seinem deutschen Willen und Können ablegen werden! Daher soll die Lösung für euch alle sein: Auf nach Nürnberg zu den Deutschen Kampfsportspielen!

Um den Hindenburg-Pokal Internationales Mannheimer Tennisturnier

Das Internationale Mannheimer Tennisturnier, das schon anfangs Juni stattfinden sollte, mußte aus technischen Gründen um rund sechs Wochen verschoben werden. Es wird nun vom 19. bis 22. Juni vor sich gehen. Dieses Turnier, das in früheren Jahren stets vom In- und Ausland gut besucht war, wird in diesem Jahre von allen Mannheimer Klubs gemeinsam veranstaltet (TC Mannheim, Grün-Weiß Mannheim und Harmonie Mannheim) und findet auf den Plätzen des Tennisclubs am Friedhof statt. Die Veranstalter werden bemüht sein, die große sportliche Tradition der Mannheimer Turniere aufrecht zu erhalten und allen auswärtigen Teilnehmern in jeder Weise entgegenzukommen.

Das diesjährige Turnier erhält besonders dadurch eine außerordentliche Bedeutung, daß der 1. TC Forstheim, der auch diesmal auf ein allgemeines Turnier verzichtet, den Mannheimer Veranstaltern die Austragung des Hindenburg-Pokals übertragen hat. Es ist klar, daß dieser Wettbewerb auf alle führenden Tennisclubs Süddeutschlands seine Anziehungskraft nicht verliert und selbstverständlich erwartet man auch eine gute Beteiligung aus dem Reich und dem Ausland. Der Hindenburg-Pokal muß im ganzen dreimal gewonnen werden und fällt demjenigen Club zu, dessen Spielern es gelingt, dreimal im offenen Herren Einzel der Klasse A siegreich zu sein.

Dreimal v. Cramm Davispokaltreffen Deutschland:Frankreich

Im Hause des französischen Tennisverbandes wurde am Donnerstagvormittag die Auslosung der Spielfolge im Davispokaltreffen Deutschland — Frankreich, der am Freitagnachmittag mit den beiden ersten Einzelspielen im Pariser Roland-Garros-Stadion beginnen wird, vorgenommen. Für Deutschland ist die Auslosung nicht sehr günstig verlaufen, denn der Großkampf zwischen v. Cramm und Boussus wird erst am letzten Tag steigen, am ersten Tag muß Rournay gegen den französischen Epitaphspieler antreten. Da es nicht anzunehmen ist, daß Rournay gegen Boussus gewinnt, wird voraussichtlich der erste Tag mit einem 1:1 abschließen und dadurch ist Deutschland gezwungen, um alle Chancen wahrzunehmen, v. Cramm auch im Doppel einzusetzen. Günstig werden aber auch diese Kombinationen durch die Laifachen über den Hausen geworfen — am Freitagabend wird man da schon klarer sehen. Fortläufig ist mit folgenden Spielplan zu rechnen: Freitag: E. Rournay — Chr. Boussus. G. v. Cramm — A. Merlis. Samstag: G. v. Cramm/D. Denter — J. Borotra/J. Brugnon. Sonntag: E. Rournay — A. Merlis. G. v. Cramm — Chr. Boussus.

Das diesjährige Turnier erhält besonders dadurch eine außerordentliche Bedeutung, daß der 1. TC Forstheim, der auch diesmal auf ein allgemeines Turnier verzichtet, den Mannheimer Veranstaltern die Austragung des Hindenburg-Pokals übertragen hat. Es ist klar, daß dieser Wettbewerb auf alle führenden Tennisclubs Süddeutschlands seine Anziehungskraft nicht verliert und selbstverständlich erwartet man auch eine gute Beteiligung aus dem Reich und dem Ausland. Der Hindenburg-Pokal muß im ganzen dreimal gewonnen werden und fällt demjenigen Club zu, dessen Spielern es gelingt, dreimal im offenen Herren Einzel der Klasse A siegreich zu sein.

machen und sogar eine leichte Feldüberlegenheit herauspielen. Aber die deutsche Abwehr ließ sich nicht überwinden. Einmal rettete Münzberg in höchster Not, dann gab es aber gleich wieder „die Lust“ vor dem österreichischen Tor. Als Sesta über den Ball schlug, kam der bayrische Springende Conen in gute Schußposition, aber Plajer hielt glänzend. Dann fiel aber doch der zweite deutsche Treffer, Szepan gab nach halbblutigem Spiel den Ball sein zu Conen, prompt folgte ein Schuß, gegen den Plajer machtlos war.

2:0 und Begeisterung auf den Rängen! Immer und immer wieder stürmte Deutschland, aber den nächsten Treffer erzielten nicht die Deutschen, sondern die Oesterreicher. Horvath, der kleine, lebendige Linkshänder der Oesterreicher, war der glückliche Torschütze und es stand nur noch 2:1 für Deutschland. Aber ungebrochen kämpfte die deutsche Elf und die deutsche Überlegenheit bekam auch noch vor der Pause durch einen dritten Treffer zählbaren Ausdruck. Von Conen, der sich kraftvoll durchgesetzt hatte, kam der Ball zu Siffing, der lief an Sesta vorbei, gab dem günstiger stehenden Lehner den Ball und der Auszubildende schoß sicher zum 3:1 ein. Gleich darauf war Pause. Nach dem Wechsel war wieder Deutschland im Angriff, es gab gleich zwei Sätze und Szepan hatte mit einem 20-Meter-Strasstoß Bedenken. Dann wurden aber die Mienen der deutschen Zuschauer etwas düsterer, als der weit vorgebrungene österreichische Verteidiger Sesta einen überraschenden Nachschuß aus weiter Entfernung am verdrängten Jakob vorbei ins deutsche Netz jagte. Ein halbtotes Tor — und nur noch 3:2 für Deutschland.

Die Oesterreicher kamen jetzt auf Touren, sie wollten den Ausgleich und den Sieg erzwängen, sie kämpften mit einem Bödenmut, aber Deutschlands Abwehr stand eisern. In der 16. Minute schloß Horvath, der aktivste gegnerische Stürmer, an die Latte, dann gab es zwischen der 25. und 30. Minute zwei 16-Meter-Freistöße für Deutschland (hinten spielten die Wiener Gisar und Sesta rücksichtslos), aber Lehner hatte mit seinen Schüssen kein Glück. Conen stand zweimal abseits, als die österreichischen Verteidiger bis zur Mittellinie vorgegriffen waren. Oesterreich drängte und drängte, Deutschland kam nur noch zu gelegentlichen aber gefährlichen Vorstößen, wobei sich alle Stürmer auszeichneten, aber es gab keine Treffer mehr, es blieb beim 3:2 für Deutschland.

Als der italienische Schiedsrichter Carraro das Schlußgeleit gab, ertönte das Deutschlandlied, das von den begeisterten deutschen Schlachtenbummlern mitgefungen wurde. Oesterreichs Kapitän gratulierte der deutschen Elf, dann zogen unsere tapferen Spieler hochbegeistert in die Kabinen. Deutschland: Jakob Gusch, Klennst, Münzberg, Bender, Lehner, Siffing, Conen, Szepan, Feldmann, Viertel, Horvath, Bican, Braun, Zischel, Urbanek, Smistik, Wagner, Sesta, Gisar, Plajer.

Der Reichspräsident Schirmherr der Deutschen Kampfspiele 1934 Wie aus Nürnberg gemeldet wird, hat der Herr Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft über die Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg (22.—29. Juli) übernommen. Aus dem Büro des Herrn Reichspräsidenten ging dem Nürnberger Oberbürgermeister Viebel die entsprechende Mitteilung auf telegraphischem Wege zu. Der Wortlaut der Annahmeerklärung: „Der Herr Reichspräsident hat mit großem Interesse von der Veranstaltung und dem Umfang der Deutschen Kampfspiele 1934 Kenntnis genommen. Die ihm angetragene Schirmherrschaft über dieses erste große Sportfest im Dritten Reich ist der Herr Reichspräsident gern zu übernehmen bereit.“

Im Stadion Uscarelli Ein großartiger Bau, die Tribünen und Zuschauertribüne ganz aus Beton, dazu die herrliche Aussicht auf den Vesuv. Die zahlreichen deutschen Schlachtenbummler besaunten gebührend die Schönheiten, die sich dem Auge boten, und sie nahmen es gern in Kauf, daß sich der Spielbeginn um eine halbe Stunde verzögerte — ja, die rund 10 000 Zuschauer und dazu der italienische Kronprinz Umberto mit Gefolge mußten eine halbe Stunde warten, weil sich in den Kabinen plötzlich herausgestellt hatte, daß beide Mannschaften die gleiche Kleidung hatten. Bis für die österreichische Elf, die anscheinend schon hier beim „Anobeln“ gegen die Deutschen verloren hatten, blauen Hemden herbeigeschafft waren, vergingen immerhin 30 Minuten, dann konnte endlich der Kampf beginnen. Die deutsche Elf, die erst am Tage des Spiels von Sorrent in Neapel eingetroffen war, wurde von den Zuschauern recht härmlich begrüßt, auch die Oesterreicher bekamen viel Beifall. Zur Freude der deutschen Zuschauer hatte die Militärkapelle vorher das Horst-Wessel-Lied gespielt — man sah also, daß es am stimmungsvollen Rahmen nicht gefehlt hat. Dem italienischen Schiedsrichter Carraro stellten sich die beiden Mannschaften in stark



„Der Kragen des Fortschritts“

heißt er bei allen, die ihn tragen — und mit Recht: er wird nicht gewaschen, er wird nicht geplättet, — man trägt ihn, solange er sauber ist. Dann wirft man ihn weg und bindet einen ganz neuen um. Es gibt keine Ansammlung mehr von veralteten und beschädigten Kragen — der niedrige Preis des MEY gestattet einem jeden den Luxus, immer nur neue Kragen zu tragen.

Immer neu-ist der MEY

Dtz. 2.50 / 6 Stck. 1.25 / 3 Stck. ←.65 Er besteht zu 4/5 seines Materialwertes aus feinem Wäschestoff! Keine Nachahmung reicht auch nur entfernt an den weltberühmten, in 60jähriger Erfahrung geschaffenen MEY-Kragen heran. MEY & EDLICH P 5, 15/16 und alle einschlägigen Geschäfte mit MEY-Plakaten führen ihn.



# Die Frau und die Familie

## Verstehst du deine Mitmenschen zu beurteilen?

Viele Menschen halten sich für hervorragende Menschenkennner, weil sie jeden andern von vornherein schlecht machen und ihm nur Böses zutrauen. Eine solche Beurteilung des Nebenmenschen wirkt auf den eigenen Charakter kein gutes Licht. „Wie der Schein ist, so denkt er“, sagt das Sprichwort. Es ist keine Kunst, an seinem Mitmenschen Fehler zu entdecken. Wer aber andern stets gute Seiten abzugewinnen vermag, ist ein gütiger Mensch.

Die richtige Beurteilung von Menschen kann nur auf ruhiger Betrachtung beruhen. Menschenkenntnis ist eine Gabe, die man eigentlich selten antrifft. Menschenkennern bleiben in der Regel weit mehr Enttäuschungen erspart als jenen, die in der Beurteilung anderer keine Sicherheit besitzen. Man sagt oft, daß der erste Eindruck, den ein Mensch hervorruft, maßgebend sei. Dies trifft aus dem Grunde zu, weil man beim ersten Zusammentreffen in der Regel völlig unbeeinträchtigt und unbereinigtem bleibt. Fremdeinflüsse von außenher greifen noch nicht Platz. Trotzdem spielt das Gefühl, das man gegen andere empfindet, und das als Sympathie oder Antipathie bezeichnet wird, eine gewaltige Rolle. Auch der Instinkt hat bei der Beurteilung von Menschen ein gewichtiges Wort mitzureden. Er ist ebenso wie Antipathie- und Sympathiegefühle eine schicksalhafte Einwirkung, die jenseits des eigenen Vermögens steht. Die Gefühlslage, die uns beim Zusammentreffen mit einem Nebenmenschen befallt, ähnelt einer Naturgewalt, die unabhängig vom eigenen Willen ihre Wirkung äußert. Um-

sonmehr muß man sich bezwingen, solche persönlichen Gefühle hintanzustellen.

„Ohne Zorn und Eifer“, wie es die alten Römer so treffend sagten, (sine ira et studio) soll der Mensch dem Menschen gegenüberzutreten und ihm eine ruhige Beurteilung angedeihen lassen. Andererseits besteht die Gefahr, daß eine getriebene Vorstellung zu Ungerechtigkeiten verleitet. Es gibt Wissenschaftler, die behaupten, jeder Mensch strahle Wellen aus, die vom Mitmenschen entweder willig oder unwillig aufgenommen werden. Aus dieser Ausstrahlung ergäbe sich Sympathie oder Antipathie. Da aber keiner für ein etwaiges Gefühl der Abneigung, das er empfindet, verantwortlich gemacht werden kann, verlangt es nicht nur der gute Ton, sondern auch unser Tatkraftgefühl und Verständnis, daß man Gefühle des Mißbehagens nicht zeigt.

Es gibt Liebe und es gibt auch Freundschaft auf den ersten Blick. Hier treten tiefe, kaum fassbare Gefühlsmomente in Erscheinung, die bereits Goethe in seinen „Wahlverwandtschaften“ zu ergründen und nachzufühlen suchte. Freundschaft und offene oder verdeckte Gegnerschaft auf den ersten Blick ist leider ebensooft

anzutreffen. Ist sie nur einseitig, so wird sie von dem Betroffenen als hohe Ungerechtigkeit empfunden. Wer eine solche starke Gegnerschaft gegen einen Menschen in sich verspürt, hat die Pflicht, sich mit unendlicher Selbsterziehung und Klarlegung aller Momente über seine Gefühle Rechenschaft zu geben. In den meisten Fällen wird man dann wohl zu einer gemilderten und gerechteren Einstellung gegen den Mitmenschen gelangen. Wer das vermag, erzieht übrigens einen der schönsten Siege, die es auf moralischem Gebiete gibt.

Falsche und ungerichte Beurteilung von Menschen entsteht sehr häufig durch Vergleiche mit andern. Ein solches Tun ist gefährlich, denn ein Nachfolger, besonders der eines geliebten Menschen, hat meist einen schweren Stand. Bei Eheschließungen mit Partnern, die bereits verheiratet waren, bei Vertretung von Ritterschaft an einer Witwe und in ähnlichen Fällen ist man sehr häufig einem strengen Vergleich mit einem Unbekannten ausgesetzt. Hier kann oft eine starke Ungerechtigkeit erfolgen, weil sich die klare Beurteilung, wenn es sich um Ferne und Abgeschickene handelt, zu einer besonders verklärten und unwillkürlichen Einstellung verwan-

delte. 21.

## Jetzt Sommerjachen vorbereiten!

Es dauert noch eine ganze Weile, bis der Sommer da ist. Aber wir wissen ja gut, daß im letzten Augenblick vieles überhastet wird. Der Entschluß kommt überhastet, die Schneiderin hat alle Hände voll zu tun, man muß warten und hat meistens Mangel.

Wer flug ist, fängt jetzt an. Die Koffer oder Schränke werden geöffnet, alles wird überprüft und erst einmal an die Luft gehängt. Waschbare und verwaschene Sachen (eigentlich sollte das nicht vorkommen), werden, wenn nötig, erst geändert und dann gewaschen.

Die Mode erlaubt, jedes Kleid zu modernisieren. Das kostet Geld und ein wenig Stoff, dessen Preis meistens ein bis zwei Mark nicht übersteigt.

Wenn ein Kleid sehr viel zu kurz geworden ist, schneiden Sie das Oberkleid unter der Brust ab und geben ihm eine gekreuzte Wasse, die am Hals und an den kleinen Körnern mit Nadeln absteht. Wer nur ein paar Zentimeter in die Länge zu rutschen braucht, für den genügt der plattierte Bolant am Rocksaum. Eine andere Art der Veränderung erreicht man durch Ansetzen eines Schößchens. Das Kleid wird in der Taille durchschnitten, der Rock bekommt einen solchen Hüftanlag und das Schößchen einen Schoß, der die Wasse bedeckt.

Kann man den gleichen Stoff nicht beschaffen, so hilft man sich, indem man bunte Stoffe mit einfarbigem Plüsch und einfarbige Stoffe mit abwechselnden Farben verbindet. Rosa und weiß, drei abgedunkelte Blaufarben, auch Rosa, rosa und blau ergeben reizvolle Wirkungen.

Und nun, viel Erfolg. Lassen Sie die eigene Phantasie an Hand der Vorschläge arbeiten, dann werden Sie bestimmt das Richtige treffen.

## Frau Besserwisser

Wir kennen sie alle, Frau Besserwisser, die bei jeder Gelegenheit, bei jeder schief gegangenen Sache, bei jedem Unglück mit den Worten bei der Hand ist: Ja, hätten Sie, ja wären Sie, dann...

Aber wir wissen auch, daß dadurch nichts geändert wird und daß diese Dame nur ihrem Geltungsbedürfnis folgt, wenn sie nachträglich mit ihren Ratschlägen kommt.

Gewiß, ein guter Rat soll allezeit von uns doch in Ehren gehalten und auch befolgt werden. Aber dieses nun, und gewöhnliche Kritiken und Abregeln und Bekritteln wollen wir bekämpfen, wo es uns auch immer begegnet.

Und wenn wir vielleicht selbst zu der Familie der Besserwisser gehören, so sollen die Worte „hätten“ und „wären“ uns in Zukunft als Warnung dienen. Strikt man, bevor man sie ausspricht, so ist die Gefahr bereits überwunden, und man kann die Dinge so nehmen, wie sie nun einmal sind und dann daraus das Beste machen.

aber wir konnten doch fünf Kinder aufziehen, die ordentliche Menschen geworden sind. Unseren Platz haben wir ausgefüllt.“

Gibt es viele Menschen, die das mit so gutem Gewissen von sich sagen können? Hier war schon eine Vollendung, glückselige Beginn fand ich auf der letzten Station meiner sonnenbeschienenen Befreiungen. Mein Beschönigungskünstler, mein Friseur, war seit kurzem junger Schwamm und seine Frau arbeitete nun in der Damenabteilung, sie kommt ja aus demselben Beruf.

„Das ist doch eine ganz andere Sache, zu zweien zu arbeiten. Es ist ja nicht nur die Hilfe, wir haben beide dasselbe Interesse, wollen vorwärtskommen. Bei jedem Kunden muß man daran denken, daß er uns weiterempfiehlt und eine schlechte Rede ist schlimmer, als wenn die Leute nur so eben befreit werden. Sauber war es ja immer, aber jetzt brauche ich mich um diese Dinge gar nicht mehr zu kümmern, meine Frau — er gebraucht das Wort mit besonderem Stolz — erledigt das alles.“

Es ist auch eine Freude, die blühenden Hände und die blauen Schürzen zu sehen, die Mittel sind schneeweiß und die Verkaufsrufe gefällig angeordnet. „Und wenn sich ein Bobb einstellt?“ „O, das macht nichts! Sowie ich dann wieder arbeiten kann, die Meisterin ist doch etwas errotet — diese Tür führt schon in unser Zimmer, da kann ich immer mal schnell hineinschauen — noch ist es ja nicht da!“

Meine Friseur ist beendet, ich bin für den Sonntag gerüstet und ganz erfüllt von all dem Gebären und Erleben gehe ich nach Hause. Handwerkerfleiß war immer sprichwörtlich, aber was wären die Meister ohne ihre Frauen, die kein Müdchen kennen und die einen festen Grundstock bilden für das Fundament des deutschen Hauses.

## Frau und Heim

### Ist Frau Lehmann etwas Besonderes?

Wieso ist Frau Lehmann eigentlich etwas Besonderes? Immer und überall glaubt sie, man habe nur auf sie gewartet und es ist selbstverständlich, daß sie bevorzugt wird. Ist sie wirklich eine so hervorragende Person, daß man ihr einen Vorrang einräumt, oder entspringt diese Vorziehung ihrem Wunschleben?

Kommt sie in die Sprechstunde des Arztes, so ist es ihr einfach nicht möglich, mit den andern Partienten im Wartezimmer zu sitzen. Sie muß sofort herankommen, sonst geht sie eben wieder. (Beim Besuchen der Rechnung hat sie dann gewöhnlich sehr viel Zeit. Ja, sie wundert sich maßlos, daß man ihr überhaupt eine Rechnung schickt.)

Sie kommt an einen überfüllten Schalter. Warten! Ausgeschlossen! Liebenswürdig lächelt sie dem ersten zu: „Ach bitte, ich habe nur eine Kleinigkeit zu erledigen und ich habe es so eilig, lassen Sie mich vor!“

An der Kassenkammer hängt ein Schild: In Lebensmittelgeschäfte dürfen Hunde nicht mitgenommen werden. Was geht das Frau Lehmann an? Ihr Hund gehört nicht zu den Hunden. Wo hin sie ihn eigentlich eingeliebt, dieht ihr eigenes Geheimnis.

Die Uhr hat bereits vor einer halben Stunde sieben geschlagen. Frau Lehmann hat sich verplaudert und muß unbedingt noch den Braten einkaufen. Der Fleischer will ihr seine Ware mehr geben, es steht Strafe darauf, doch Frau Lehmanns Energie ist härter als seine. Sie steigt. Das ist nicht schlimm, wenn sie jetzt den Hund halten würde. Aber es wäre ein halber Spaß, eine Ausnahmehilfe im Leben zu haben und damit nicht zu renommieren. Sie lächelt es aus und der Konturrent des Fleisches zeigt es an. Strafe und Verwarnung für seine Gutmütigkeit sind die Folgen.

Arme Frau Lehmann, du tust uns leid. Denn

der Tag ist nicht mehr fern, wo auch dir ein Licht aufgeht, daß du eigentlich eine obsequente Person bist, der man weit aus dem Wege geht.

Und wenn wir ganz kurz nachdenken, haben wir dann nicht alle ein bißchen von dieser Frau Lehmann?

Das wollen wir uns in Zukunft schleunigst abgewöhnen.

### Soll man zu den Mahlzeiten trinken?

Diese Frage ist schon sehr alt, und solange sie besteht, haben die Meinungen im Kampf gegeneinander gekämpft. Hier: man soll trinken, dann verdaut man besser, dort: man soll nicht trinken, das ist schädlich, verweicht die Verdauungsorgane und ersetzt künstlich die Feuchtigkeit, die der Körper aus eigener Arbeit schaffen soll.

Im Laufe der Jahre ist man an Hand von Erfahrungen zu dem Schluss gekommen, daß mäßiges Trinken während des Essens dem Menschen gut bekommt, wenn er gesund ist. Magenkrank und magenschwache Menschen unterliegen selbstverständlich ihren besonderen Gesetzen.

Selbst Alkohol in kleinen Mengen schadet nicht; er erhöht die Salzsäuresekretion im Magen, dadurch wird der Mageninhalt kräftiger für die Verdauung. (Prof. Dr. Friedrich Krämer, München.)

Nur vor dem Viel-Trinken müssen wir uns ein wenig in acht nehmen. Je mehr Flüssigkeit wir dem Magen zuführen, umso mehr Salzsäure muß er absondern, da der Verdauungssaft ungefähr zwei bis drei Zehntel von ihr benötigt, um wirksame Arbeit zu leisten.

Doch auch hier ist übertriebene Regelmäßigkeit nicht angebracht, denn unser Magen ist ein sehr leistungs- und anpassungsfähiges Organ, dem es nichts ausmacht, wenn es gelegentlich aus der Gewohnheit gedrückt wird. Wichtig ist nur,

mir, die Hände in die Hüften gestemmt. „Ja, wissen Sie, ich bin ja nun eine richtige Berlinerin und habe den Mund auf dem rechten Fleck, aber diese Klackeri mit der Fleischzerteilung und die Abrechnung mit den Fleischkarten und die Rederei der Kunden, die natürlich immer mehr haben wollen! Aber diese Zeit ist ja Gott sei Dank vorüber und die Hauptsache ist, mein Mann ist gesund wieder gekommen und wir schaffen nun wieder zusammen.“ Der Mann aber klopfte auf die Schulter seiner Frau und ist stolz auf seinen „ersten Gefellen“.

Sehr nachdenklich über die Arbeit dieser Frauen, die wir als so selbstverständlich hinnehmen und die so ohne Aufhebens geleistet wird, gehe ich zu meinem Schuhmachermeister — die Schuhe mußten ja längst ihre Sohlen bekommen haben. Das heißt, Meister ist auch hier nicht richtig, die Frau besorgt das Laden-geschäft, nimmt die Schuhe zur Reparatur an, liefert sie aus und — wenig wird ja in diesen kleinen Läden, die auch neue Schuhe halten, verkauft; die Konkurrenz der Schuhpolier ist zu groß — probiert den Kunden neue an. Also Meister steht es aus und die alte Frau ist immer bemüht, mit den Besuchern ein freundliches Wort zu wechseln. Sie kennt ja alle in dieser Gegend und sie und ihr Mann sind hier alt geworden.

Früher waren noch die Kinder da, die ihr zur Seite standen, aber jetzt sind die Töchter verheiratet und die Söhne alle in Brot und Arbeit. Der älteste wird mal die Werkstatt übernehmen, er will sich nur mal auch wo anders umsehen, bevor er seinem noch immer wertenden Vater die Arbeit abnimmt. Soll Stolz zeigt mir die Frau ihre kleine, gepflegte Wohnung. Sie liegt zwar hinter dem Laden, aber Blaupflanzen und weiße Gardinen geben den Zimmerchen ein freundliches Aussehen. „Leicht haben wir es nie gehabt,

## Das Panzerkleid für den Nachmittag



In Anlehnung an die Reitenhemden der Ritter des Mittelalters hat dieses Nachmittagkleid einen breiten Schulterragen, Kermel und Gürtel aus metalldurchwirktem Gewebe

## Frau Meisterin hinter dem Ladentisch

### Das Hohe Lied unserer Handwerkerfrauen

Endlich einmal ein Vormittag, der mir gehört, an dem ich nicht mit geizigem Bleistift herumlaufen muß. Ganz gemütlich schlendere ich los, um einmal in Ruhe meine Einkäufe zu erledigen.

Zuerst müssen die Frühstücksbrotchen bezahlt werden und in dem schönen Gefühl des Zeithabens komme ich mit Frau Bäckermeisterin ins Gespräch. Es ist zwar Samstag und viel zu tun, aber während sie den neu bereingekochten Kuchen sortiert und aufbaut, erzählt sie mir von der Arbeit, die sie zu leisten hat. In aller Herrgottsruhe ist sie schon auf, nimmt die noch warmen Brotchen, frisch aus dem Ofen, in Empfang und zählt sie in Beutel und Litzen. Der Junge, der das Gebäck austrägt, wartet schon. Sie muß schon aufpassen, damit sie sich nicht verzählt und der eine will es knusprig und der andere heiß, der Schrippen und Knäppl und jener Hörnchen und Wiener Gebäck. Jetzt ist der Aussträger glücklich weg, nun schnell nach hinten in die Wohnung, die Kinder müssen zur Schule und wollen besorgt sein. Die haben aber kein, sie können immer Kuchen essen! Aber Mutter pokt auf, genoscht darf nicht werden! So, die Aussträger sind weg, jetzt schnell die Zimmer aufräumen. Essen vorbereiten und zwischen durch immer wieder in den Laden, damit die Kunden nicht warten brauchen und die junge Hilfe nicht zu sehr sich selbst überlassen ist. Tagüber läuft es so, da kann sie noch ihre Mutter- und Hausfrauenpflichten so nebenbei erledigen, am Spätnachmittag aber geht der Betrieb los, da schaffen es kaum die vier Hände. Unentgeltliche Kunden, die vor der reichen Auswahl der Kuchen stehen und die

Qual des Wählens erleiden; es sieht alles so lecher aus, nur der Geldbeutel will nicht immer so hergeben. Die kleine, zierliche Frau lacht, als ich ihre Gebude bewundere. „Vor den Festtagen ist es noch viel schlimmer, dann kommen zu der größeren Auswahl der Kuchen noch die Bestellungen und die Kunden, die ihre Kuchen bei und kaufen lassen und dann haben wir auch noch Osterkerl oder zu Weihnachten die Marzipansachen. Aber, wenn das Geschäft nur geht und wir alle gesund sind, dann schaffe ich schon die Arbeit. Es ist doch schön, im eigenen Geschäft zu arbeiten.“ Und der Meister? „O, mein Mann braucht sich um den Laden nicht zu kümmern, den besorge ich mit dem Mädchen allein. Er weiß, daß hier alles seine Wichtigkeit hat und kann unbesorgt in der Nachbarschaft arbeiten. So einen Schwach kann ich mir natürlich nicht so oft leisten.“

Den Wink verstand ich und mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete ich mich von dieser pflichttreuen Frau.

Nun muß der sogenannte Sonntagbraten besorgt werden und schon mit ganz anderen Augen betrachtete ich die Arbeit der Fleischmeisterin. Das war eine stattliche, breitbürtige Frau, die, wenn es sein mußte, sicher auch das Vieh handhaben konnte. Im Kriege hat sie es auch tun müssen. Der Mann war im Felde und was sie an tüchtigen Gehilfen bekam, wurde immer gleich wieder eingezogen und der Ertrag, na, der war eben Ertrag. Aber Arbeit wie sie ist, wurde sie auch so mit der Zeit fertig und dann kam noch die Schwierigkeit mit den Fleischkarten dazu. Glücklich lachend, daß diese Zeit vorüber ist, steht sie vor

Modehaus Neugebauer das Haus der Frau



# THEATER // KINO // KONZERT

Zum lustigsten Programm der Woche

laden ein

**Liane Haid, Rolf v. Goth, Joe Stöckel**  
**Fred Hennings, Marg. Kupfer, Gustl. Stark-Gstettenbauer**

## Bei der blonden Kathrein

Sprühende Lustigkeit - Überwältigende Komik - paradiesische Fluren - fröhliche Zecher - ein köstlicher Film!

Urwärsigen echt bayerischen Humor  
● **KARL VALENTIN, LISL KARLSTADT**  
In ihrem unerreichten Original-Sketch:  
„Theater-Besuch“

„Deutsches Lied - Deutsches Land“ - Neueste FOX - Woche  
Beginn 3.00, 5.00, 7.10 und 8.35 Uhr. Jugend-Verbot!

# Alhambra

Letzter Tag!

**Emil Jannings**  
neuester vollendeter Film-Triumph  
**Der schwarze Walfisch**

Ein Kunstwerk — ein Volksstück mit  
**K. Haack, M. Kupfer-Güstorf**

„Herr Mahler in 1000 Nöten“  
**Schwarzwaldbauern**  
Neueste Bavaria-Woche

Beginn: 3.00, 5.45 und 8.15 Uhr

# ROXY

Heute letzter Tag!

Das einzigartige Filmwerk

**Hanneles Himmelfahrt**  
nach Gerhard Hauptmanns Traumdichtung

Personen:  
**Inge Landgut**  
**Käthe Haack**  
**Theodor Loos**  
**Rud. Klein-Rogge**

Vorprogramm und Wochenschau

Beginn: 3.15, 5.40, 6.50, 8.10 Uhr  
Kinder bis 6 Uhr 30 und 40 Pfg.

# Schauburg

LICHT SPIEL „AU“ **MÜLLER**

Heute bis Montag  
Der ergreifende Großfilm  
**LIEBESLEID**

**UNION** - THEATER FEUDENHEIM  
Hauptstr. 83

Heute vom 8.—12. Juni  
Der Film der Deutschen!  
**Stoßtrupp 1917**  
Sonntag gr. Kindervorstellung, 2 Uhr

**Friedrichspark**  
Sonntag, 10. Juni, abds. 8 Uhr  
**Großes Mannheimer Sommernachtsfest mit TANZ**  
Freilicht-Attraktionen, Gartenkonzert, Lampion-Beleuchtung  
— Eintritt nur 50 Pfg. —  
(Bei schlechtem Wetter im Saal)

**Emil SCHULZ**  
Bestbekanntes  
**Hygienisch-Geputzmittel**  
für  
Bettwäsche — Damast  
Häbleinen u. Tischwäsche  
42109 K.

**Freilichtbühne Viernheim**  
**Andreas Hofer**  
Auführungen an allen Sonntagen nachm. 3 Uhr bis zum 15. Juli 1934.  
Preise: RM. 0,00, 1,00, 1,50, 2,00. Vorverkauf in Mannheim: Musikhaus Heckel, O 3, 10. Deutsche Bühne, Rathausbogen 37. 12000 K.  
Am Samstag, 8. Juni 1934, nachm. 4 Uhr, ungekürzte Schiller-Vorstellung für die Schulen der Umgebung. Einheitspreis 20 Pfg.

**Neckar-Brot**  
das hygienisch verpackte Brot  
in Mannheim, in meinen eigenen Geschäften, in vielen Kolonialwarengeschäften sowie in allen Zweiggeschäften der Firma 25388 K.

**Johann Schreiber**  
**STETTER** Das Spezialgeschäft für  
J. Groß Nachfolger  
Marktplatz F 2 6  
Haus-, Bett- und Tischwäsche

**Bechtolina Beispulver**  
Niederlage: Obere Clignetstr. 27, Telefon 51591

Mit gesetzl. gesch. Universalverschluss  
**Kochhexe**  
jeder Topf ein Schnellkochtopf  
50% Brennstoff- u. Zeitersparnis.  
Preis 4.80 Mk. ● Kochvorführ. 15-19 Ubr. ●  
Vertreter gesucht:  
**P. Kibelka, Verkaufsbüro P 4, 7**

**Graphologie**  
Ab 15. Juni f. längere Zeit vererbt!  
**R. Buttke, Psychologe**  
Beratung in allen Lebensfragen. Sprechst. 1-8. Schwetzigstr. 8, 1.

# Beim Umbau des Restaurants zum Rheinpark

waren unter anderem folgende Firmen beschäftigt:

<p><b>Heinrich Fischer / GIPSERMEISTER</b> Meerfeldstraße 13 - Fernsprecher 20702 Ausführung der Gipserarbeiten</p>	<p><b>Die Gaststätte „Rheinpark“</b></p> <p>an der Rheinparkstraße im Stadtteil Lindenhof, ist schon seit Jahrzehnten im Besitze der bekannten Firma Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. und wird als solche seit Jahren von den Wirtsoheuten K. Sparhuber mit großer Sachkenntnis und Umsicht geführt.</p> <p>Diese Tatsache und die bevorzugte Lage über dem Rheinufer, am Anfang der Stefanienpromenade, mit der schönen Gartenterrasse und dem von prächtigen, alten Bäumen bestandenen Konzertgarten sicherten der Wirtschaft einen immer wachsenden Zuspruch, welchem schließlich die Räumlichkeiten nicht mehr gewachsen waren. Da außerdem auf dem Lindenhof ein fühlbarer Mangel an größeren Gesellschafts- und Versammlungsräumen sich geltend machte, entschloß sich die Brauerei, nicht zuletzt auf allgemeinen Wunsch der nationalen Vereinigungen, größere Erweiterungsarbeiten vorzunehmen. Sie tat dies um so freudiger, als sie hierdurch die Gelegenheit hatte, im vergangenen Winter im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes für eine große Zahl Gewerbetreibender und deren Arbeiter Verdienst zu schaffen.</p> <p>Der neue, 16,50 Meter lange und 12 Meter breite Saal ist an das bestehende Gebäude angeschlossen, wodurch eine ästhetisch gute Wirkung erzielt und gleichzeitig die Baulücke gegen das Nachbargebäude geschlossen wurde. Der Saal hat ein Fassungsvermögen von 400 Personen und kann durch besonders konstruierte Schiebetüren</p> <p>Die Planfertigung und Bauleitung lag in den Händen des Architekten BDA. Dr. Ing. W. W. Hoffmann, der, wie im Bürgerkeller in Mannheim, auch hier einen Bau schuf, welcher seiner architektonischen Leistung zur Ehre gereicht.</p> <p>Es steht zu erwarten, daß das große Etablissement Rheinpark mit dem neugebauten Saale den Veranstaltungsbedürfnissen im Lindenhof auf lange Zeit hinaus Genüge leistet und das das Publikum von der Neuschöpfung des Saales und dem prächtigen Sommergarten weitestgehend Gebrauch macht.</p>	<p><b>Heinrich Schümacher</b> Mannheim - L. 15, 1 - Telefon 27035 Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten</p>
<p><b>K. Büchler / SCHLOSSERMEISTER</b> Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten Rheindammstr. 47 - Bellenstr. 28 - Fernspr. 20528</p>		<p><b>Albert Schmidt / SCHREINEREI</b> Ausführung von Schreinerarbeiten Meerfeldstraße 4 - Fernsprecher 27205</p>
<p><b>Reinhold Schrammke</b> <b>MALERMEISTER</b> Rheindammstraße 32 - Fernsprecher 27182</p>		<p><b>August Maurer</b> <b>MALERMEISTER</b> Rheindammstr. 34 - Tel. 23233</p>
<p><b>Philipp Petry</b> <b>Dachdeckermeister</b> Bellenstraße 70 - Fernsprecher 33066</p>		<p><b>Eckhard Kuhn / GLASERMEISTER</b> Bellenstraße 50 - Fernsprecher 22437 Ausführung der Schiebefenster</p>
<p><b>Hans Mayer</b> Bauspengl. u. Installationsgesch. Gas-, Wasser- und Sanitäre Anlagen — <b>RADIO</b> Walldammstraße 10 — Werkstatt: Bellenstraße 48</p>		<p><b>Ludwig Hinkel</b> Meerfeldstr. 49 - Telefon 26263 Ausführung sanitärer Anlagen u. Installationsarbeiten</p>
<p><b>Wilh. Meck</b> <b>Mechanische Werkstätte</b> Rheindammstraße 50 Fernsprecher 30343</p> <p><b>Arbeit schaffen ist nationale Pflicht</b></p>		<p><b>G. Rihm</b> <b>Installationsgeschäft</b> Meerfeldstr. 16 - Fernspr. 31032</p> <p><b>L. Wiedner</b> <b>GLASERMEISTER</b> Meerfeldstr. 19 - Fernspr. 29564</p>
		

**Besucht das Sommerfest der P.O. am 9. Juni**  
Bürgerbräu-Biere hell u. dunkel, bestempfohlene preiswerte Küche, Mittag- und Abendtisch, Badische und pläzische Weine.  
**K. Sparhuber, Telefon 21463**

# THEATER / KINO / KONZERT

**Hertha Thiele**  
**Gustav Diessl**

In dem wuchtigen u. grandiosen Hochgebirgsm vom Schweizer Alpen-Paradies:

**Die weiße Majestät**

Ein Filmwerk, das Staunen und Bewunderung erwecken wird.

Anfang 5.00 7.00 8.30 Uhr.

**SCALA**

## Kampfring der Deutsch-Osterreicher im Reich

Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsplatz

Der Gauleiter der N.S.D.A.P. von Kärnten und Ost-Tirol

**Pg. v. Kothen**

spricht am Freitag, 8. Juni 1934, abends 8.30 Uhr im großen Saale des Friedrichsparkes Mannheim über:

**Der nationale Kampf in Oesterreich**

Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 30 Pfg. erhoben  
Uniformierte (SA u. SS) 20 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig

**Ganz verliebt und lustig**  
geht es diese Woche im Universum zu



**Jenny Jugo**

„das Publikum ist in sie richtig verliebt“  
B. Z. am Mittag

**Heute abend bei mir . . .**

**Paul Hörbiger - Theo Lingen**

Friedrich Benfer - Fritz Odemar - Lissi Arna  
Regie: Carl Boese - Musik: Harald Böhmelt

Das Publikum gerät reinweg aus dem Häuschen . . .  
So etwas von Burschikosität! . . . (Der Angriff)

Vorher: „Die schwimmende Stadt“ - Die neueste UFA-Tonwoche zeigt u. a.: Das Nürnberg-Rennen - Genf - Der Riesenbrand in Chicago

Beginn: 2<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> 8<sup>00</sup> Uhr  
Die Jugend hat Zutritt!

**UFA UNIVERSUM**

**Das tanzende Mannheim**

am kommenden SONNTAG  
10. Juni 1934 im

**BRUCKL Waldhof**

ERÖFFNUNG DES GROSSEN

**TANZTURNIER**

GÄSTE-KLASSE: Offen für alle Amateur-Paare, die noch an keinem Turnier teilgenommen haben. — LEITUNG: **K. R. WEINLEIN**  
Anfang 7/7 Uhr - Eintritt 60 Pfg.

**Besonders preiswert!**

**Ia Rindfleisch I. Qual.**  
**Ochsenfleisch**

II. Qual. Pfd. 60

sowie meine beliebtesten Wurst- und Aufschnittwaren.

**Metzgerei Eugen Beck**

J 2,1 J 2,1  
Kilber Marktplatz - Tel. 312 04

**Blumenau**

Beliebtes Ausflugslokal  
Abfahrtsbahn: Schloß Hochscheid  
12.15, 14.41, 15.38, 16.28, 18.05, 18.44  
Sonntagskarte 50 Pfg.  
Rückfahrt: 12.58, 15.05, 16.15W,  
17.42, 18.21, 20.03, 20.32, 22.14

**WWSCHEREI WACKERLE**

bearbeitet jede Wäsche zu Ihrer (Rück) Bequemlichkeit  
Zufriedenheit  
Telefon 660

**Neues Theater Mannheim**

Freitag, den 8. Juni 1934  
Vorstellung Nr. 226 Miets F Nr. 29

**Robinson soll nicht sterben**

Ein Stück in drei Akten (8 Bildern)  
von Friedrich Forster. — Regie: Hans Carl Müller.  
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Mitwirkende:  
Karl Marx — Hans Simshäuser — Willy Birgel — Leon Blankenfeld — Annermarie Schröder — Fritz Schmidt — Egon Krüger — Siegfried Jöbst — Fritz Walter — Erich Krempl — Ernst Langhans — Luise Böttcher-Pauls — Joseph Offenbach — Hermann Ziegler — Joseph Reskert — Karl Hartmann — Klaus W. Krause — Paul Paaschmidt.

Morgen: Wie vier Grobiane Anf.: 19.30 Uhr



**Bodensee-Blaufelchen**

Pfund nur 90

frische Seefische  
ff. Matjesheringe  
Fischkonserven  
und Marinaden

**Vogelmann**

Wardstr. 4 Tel. 432 24

Sie sparen Geld zum Fenster raus mit Ihrem veralteten Gasherd. Viele Kunden bestätigen es, daß Sie mit dem neuen

**Zenth-Gasherd**

monatlich bis Mk. 5,- an Gas sparen. Sie können jeden Gasapparat, 20 Monatsraten übers Gaswerk beziehen.

Besichtigen Sie unverbindlich die neuesten Modelle bei

**K & M**

Hermes-Menne  
Wachenheim, Qu 5, 3  
(gegenüb. Haberfeld)  
das deutsche Fachgeschäft für: Herde, Ofen, Gasherd, Waschmaschine, Kessel, Eisdrinks, sanit. Einrichtungen.

**Die billigen Möbel**

Die komplette Einrichtung

Die schönsten Modelle

**Küchen**

besten Qualitäten größte Auswahl finden Sie im

**Möbelhaus Zimmermann**

N 4, 20

Auch L-Einstanddarlehen

**Gib das K.B.**

auch deinem Nachbar, der keine oder eine andere Zeitung liest!

**75 Jahre MOST**

**Feinste Krems**  
Die Pralinen für den Sommer!

Wer den Wunsch hat, an heißen Tagen Pralinen zu essen, dem empfehlen wir unsere **Krempralinen**.

Sie sind leicht verdaulich, erfrischend u. bekömmlich.

Feinste Krems . . . 1/2 Pfd. 60 Pfg.  
. . . 1/4 Pfd. 120 Pfg.

Preis von Wiesbaden 120 g 80 Pfg.  
Preis von Kissingen 150 g 80 Pfg.

— Vergessen Sie nicht die **Most-Stäbchen!** —

**P 5, 1, Enge Planken**  
gegenüber Engelhorn & Sturm

**Das große Möbelhaus am Markt**  
Fried & Sturm  
F 2, 4b

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Die schönsten **Küchen**  
weiß und naturfarbig  
Einzel-Möbel  
Wollmatratzen  
Kapokmatratzen  
Robbaarmatratzen  
Deckbetten und  
Kissen 25475K

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestanddarlehen

**Wenn Du eine waschbare mischen . . .**

**Donnerstag nur noch fünf Minuten**

**Miele Elektro-Waschmaschine**  
Mielewerke A.G.  
Büro Mannheim, O 5, 3 - Tel. 23438  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands



**Miele Elektro-Waschmaschine**

Mielewerke A.G.  
Büro Mannheim, O 5, 3 - Tel. 23438  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands

**Das große Möbelhaus am Markt**  
Fried & Sturm  
F 2, 4b

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Die schönsten **Küchen**  
weiß und naturfarbig  
Einzel-Möbel  
Wollmatratzen  
Kapokmatratzen  
Robbaarmatratzen  
Deckbetten und  
Kissen 25475K

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestanddarlehen

**Unreine Haut**  
Sommersprossen

Nehmen Sie doch gleich die richtige, seit 30 Jahren bewährte **Hauterneuerungskur**

**„Junol“**  
patentamtlich gesch.  
Erfolg garantiert  
Preis M 1.50 u 2.70

**Fr. Becker**  
G 2 am Markt  
Th. v. Elchstedt  
N 4, 13/14  
Kunstsstraße

Geh' auch mal aus  
Und trink' ein Glas  
Dann macht das Leben  
weder Späß!

**SA, HJ, JV**  
Hosen  
Blusen  
Hemden  
BaM - Blusen  
Frauenwesten  
für DAF  
Vertaufungsbek.  
M. 3.50.  
Adam Ammann,  
Qu 3, 1.

**Optiker Soyez**  
Hof Qu 3, 9 und  
Mittelstraße 54.  
Dieter, alt. Ruffen  
(14 175 8)

**schmerzen 2 dann Citrovantille**

Das einwirkende Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten bekämpft sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unerschütterlich für Herz und Magen. Sie sollen deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 4 Pulver- oder 12 Tabletten-Pkg. RM 1.20.

**SA, HJ, JV**  
Hosen  
Blusen  
Hemden  
BaM - Blusen  
Frauenwesten  
für DAF  
Vertaufungsbek.  
M. 3.50.  
Adam Ammann,  
Qu 3, 1.

**Optiker Soyez**  
Hof Qu 3, 9 und  
Mittelstraße 54.  
Dieter, alt. Ruffen  
(14 175 8)

**schmerzen 2 dann Citrovantille**

Das einwirkende Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten bekämpft sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unerschütterlich für Herz und Magen. Sie sollen deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 4 Pulver- oder 12 Tabletten-Pkg. RM 1.20.

**schmerzen 2 dann Citrovantille**

Das einwirkende Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten bekämpft sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unerschütterlich für Herz und Magen. Sie sollen deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 4 Pulver- oder 12 Tabletten-Pkg. RM 1.20.

**schmerzen 2 dann Citrovantille**

Das einwirkende Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten bekämpft sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unerschütterlich für Herz und Magen. Sie sollen deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 4 Pulver- oder 12 Tabletten-Pkg. RM 1.20.

**Schwetzingen Spargelfest**  
auf Sonntag, den 10. Juni verlegt

Nachmittags 2 Uhr: **HISTORISCHER FESTZUG**  
Abends 9 Uhr: **RIESENFEUERWERK** anschließ. **TANZ**  
20173 K. Schwe.  
in den Zirkelsälen  
Volksbelustigung auf den Schloßplanken und in der Wildnis

